Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 20. April 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. 11. Jahrgang. — No. 93

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Im Norden von Manila

Scheinen sich neue Kämpfe vorzubereiten. — Das Hauptheer der Filipinos soll in nächster Nähe von Malolos stehen.

Manila, 20. April. Späher vom Minnesota-Regiment hatten heute Vormittag ein Scharmützel mit den Filipinos in der Nähe von Guiguinto. Einer der Amerikaner wurde dabei verwundet.

Der spanische General Rios hat den General Otis in Kenntniß gesetzt, daß die spanischen Streitkräfte auf der Insel Mindanao und auf den Sulu-Inseln nächste Woche ihre Stellungen räumen werden.

Manila, 20. April. Es wird hier berichtet, daß General Luna der militärische Oberkommandant der Haupt-Armee der Filipinos sei, welche sich jetzt fünf Meilen südlich vom Calumpitfluß, und zwei Meilen nordöstlich von Malolos, konzentrirt habe. Die starken natürlichen Vertheidigungsmittel jenes Punktes sind, wie man hört, noch durch Verschanzungen verstärkt, und Brustwerke aus dem Eisen errichtet worden, welches von der Eisenbahn weg genommen wurde. Man ist jetzt hier in amerikanischen Kreisen überzeugt, daß alle Gerüchte von Zwietracht in der Filipinos-Armee unbegründet seien, und Aguinaldo eine so einflußreiche Persönlichkeit sei, wie nur je.

General MacArthur ist eifrig damit beschäftigt, die Stellung der amerikanischen Truppen zu Malolos noch weiter zu verstärken, und es werden ihm auch noch mehr Truppen zu Gebote gestellt werden.

Starke Schaaren von Guerillas der Filipinos halten die gebirgige Region besetzt, welche die Bahn-Linie auf der östlichen Seite besäumt; ja sie kontrolliren mehrere Meilen Gebiet, das fast nur einen Büchsenschuß von der Eisenbahn entfernt ist, vollständig.

Washington, D. C., 20. April. Wegen der geplanten Heimsendung einer Anzahl Freiwilliger und aus anderen Gründen werden 14,000 Mann reguläre Bundessoldaten zur Verstärkung des Generals Otis nach Manila gesandt werden, sobald die nöthigen Seetransport-Gelegenheiten geliefert werden können. Das erste der neuerdings abzusendenden Regimenter wird wahrscheinlich das 7. Artillerie-Regiment sein, das sofort nach San Francisco gesandt wird, um dort auf den nächsten verfügbaren Dampfer zu warten.

Man erwartet nicht, daß der größere Theil dieser Verstärkungen vor dem Ende der Regensaison, welche soeben begonnen hat, in Manila eintreffen kann. Doch werden diese Truppen sehr bald nach der Wegfahrt der Freiwilligen kommen. Außerdem werden noch fortwährend Leute für die bereits auf den Philippinen-Inseln befindlichen Regimenter rekrutirt. Anfangs Herbst soll General Otis mindestens 35,000 Mann Bundessoldaten für einen neuen Angriffs-Feldzug zur Verfügung haben.

London, 20. April. Einer Angabe des Filipinos-Vertreters Lopez zufolge sind die Filipinos des Kampfes müde und müssen bald vor den Amerikanern „zu Kreuze kriechen."

Manila, 20. April. In der Nähe von Taguig stieß eine Späher-Partie Washingtoner Freiwilliger auf 200 Filipinos, und es gab ein Gefecht. Nachdem die Amerikaner weitere Verstärkungen erhalten hatten, wurden die Filipinos zurückgetrieben, und dieselben sollen 12 Todte und eine Anzahl Verwundete gehabt haben. Die Amerikaner hatten 3 Verwundete.

St. Paul, 20. April. Der Staatsgouverneur Lind hat folgende Kabeldepesche aus Manila erhalten:

„Das Regiment (es sind die Minnesota'er Freiwilligen gemeint) muß sofort nach der Heimath zurückgesandt und aus dem Dienst ausgemustert werden. Die Offiziere des Regiments."

Der Gouverneur weiß noch nichts von der Ursache der Absendung dieser Depesche.

Der Quay-Prozeß.

Kühner Schachzug der Vertheidigung.

Philadelphia, 20. April. Die Vertheidigung in dem Kriminalprozeß gegen den bisherigen Bundessenator Quay und Konsorten hat beschlossen, auf die Vorbringung von Zeugen-Aussagen ganz zu verzichten, und daher begann ohne Weiteres das Plaidoyer der Anwälte. Dies ist ein sehr kühner Schritt der Vertheidigung.

Philadelphia, 20. April. Der Kriminalprozeß gegen den bisherigen Bundessenator Quay und Konsorten ist noch heute Nachmittag den Großgeschworenen übergeben worden. Wenn diese sich auf ein Verdikt einigen, so wird dasselbe doch nicht vor Freitag Vormittag um 10 Uhr bekannt werden.

Von den Gewerkschaftlern ausgetrieben.

Odin, Ill., 20. April. Zwei farbige Grubenarbeiter, welche aus Pana hierher gekommen waren, wurden von den Gewerkschafts-Kohlengräbern aus dem Städtchen gejagt. Einer derselben entkam, indem er auf einen vorüberfahrenden Güterzug sprang; der andere wurde in der Nähe des Friedhofes eingeholt und furchtbar durchgeschlagen.

Zum Andenken.

Der Jahrestag der Eröffnung des Krieges mit Spanien.

Washington, D. C., 20. April. „Ohne Trommeln und Trompeten" wird die Bundeshauptstadt des morgigen Jahrestages der Eröffnung des spanisch-amerikanischen Krieges gedenken. Es ist morgen gerade ein Jahr, daß der amerikanische Gesandte Woodford in Madrid von der spanischen Regierung seine Pässe erhielt, und ihm erklärt wurde, daß das Ultimatum des Präsidenten McKinley von der spanischen Regierung als gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung angesehen und behandelt werde.

Vor einiger Zeit wurde dem Präsidenten der Gedanke nahegelegt, diesen Tag zu einem Feiertag zu proklamiren und patriotische Kundgebungen veranstalten zu lassen. Doch hielt man ein solches Verfahren, gerade in dem Augenblick, da die diplomatischen Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und Spanien wieder aufgenommen werden sollen, für unklug; die Regierung wünscht, Alles zu vermeiden was der Wiederaufnahme völlig harmonischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern im Wege stehen könnte. Dagegen soll es bei dem geplanten Friedens-Jubelfest, das blos die Beendigung des Krieges, nicht den Triumph der Sieger, verherrlichen soll, wieder hoch hergehen.

Dynamit-Attentat.

Havana, 20. April. Die Polizei hat Nachricht aus Manzanillo, Süd-Cuba, erhalten, daß, während dort eine Kundgebung zu Ehren von General Gomez veranstaltet wurde, eine Dynamitbombe in einem Haus an der Oro-Straße explodirte, wobei drei Personen getödtet, und mehrere andere schwer verletzt wurden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor und erfuhr, daß die Explosion das Werk von Verschwörern sei, welche Feinde des Generals Gomez seien und ihr Hauptquartier in Havana hätten.

Eine Gattin zu viel.

Quincy, Ill., 20. April. Der farbige Pastor William Turner von Louisiana, Mo., wurde hier unter der Anschuldigung der Bigamie festgehalten. Er redete sich damit aus, seine Gattin No. 1 sei dem Sterben nahe, und da habe er sich eine Andere genommen, während er gerade Gelegenheit gehabt habe! In Ermangelung von $1000 Bürgschaft wurde er eingesteckt.

Wetter-Unbilden.

Pierre, S. D., 20. April. In Süd-Dakota, westlich vom Missouri, hat es während der Nacht stark geschneit (ebenso wie in Nord-Dakota.)

Es regnet jetzt in beiden Dakotas, sowie in Minnesota und im nördlichen Wisconsin, und die Hochfluth-Gefahr ist dadurch bedeutend gestiegen.

Ausland.

Der Fluch des Glückspiels.

Traurige Reminiszens an die Enthüllungen über den „Klub der Harmlosen".

Berlin, 20. April. Vor der 7. Strafkammer des hiesigen Landgerichts 1 fand ein Prozeß statt, der in indirekter Beziehung zu den sensationellen Enthüllungen über den feudalen „Klub der Harmlosen" steht. Angeklagt waren der Makler Henry Schachtel, der Stallmeister Herbert Dietel und der Leutnant a. D. Klaus Graf von Egloffstein, welche von den Rechtsanwälten Dr. Halpert, Dr. Davidsohn und Justizrath Kleinholz vertheidgt wurden. Schachtel war in zwei Fällen der Untreue und Unterschlagung, Graf Egloffstein des Betruges in zwei Fällen zu Ungunsten des Kammerherrn v. Salisch und des Schlächtermeisters Lochstaedt, Dietel in zwei Fällen der Anstiftung, beziehungsweise Beihilfe beschuldigt.

Es handelte sich um Transaktionen mit Wechseln von Herren, die sich an Schachtel zur Beschaffung von Geld auf Atzepte gewandt hatten; dabei sollen alle drei Angeklagte thätig gewesen sein, und Schachtel und Dietel sich unrechtmäßig bereichert haben. Bei dem Grafen Egloffstein handelte es sich gleichfalls um einen Wechsel, den er untergebracht hatte, ferner um einen Coup, den er dem Schlächtermeister Lochstaedt gegenüber unter Beihilfe Dietels ausgeführt hatte. Er war stark verschuldet und soll nun in einem Moment, wo er zur Begleichung von Ehrenschulden dringend Geld gebrauchte, dem Zeugen Lochstaedt vier Wagen verkauft haben, die er gar nicht besaß. Lochstaedt hatte vergeblich auf die Lieferung der Wagen gewartet, schließlich den Grafen mit Erfolg verklagt und sich dann mit ihm geeinigt.

Die Geldverlegenheit und die Ehrenschulden des Grafen Egloffstein, der früher beim Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Posensches) No. 10 stand, aber wegen dieser Geschichte den Abschied nehmen mußte, rührten daher, daß er im „Klub der Harmlosen", zu dessen Direktorium er auch gehörte, enorme Summen im Spiel verloren hatte.

Der Graf wurde zu neun Monaten, Schachtel zu fünfzehn und Dietel zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Auswandernde Finnländer.

Newcastle, England, 20. April. Abermals ist eine Partie von 106 Finnländern, welche der russischen Bedrückungen müde sind, auf dem Wege nach Amerika hier eingetroffen.

Der Kampf um Dreyfus.

Umstoßung des Urtheils, statt Prozeß-Revision? — „O rühret, rühret nicht daran!"

Paris, 20. April. Es verlautet jetzt, daß der Kassationshof zwar eine Revision des Dreyfus-Prozesses verweigern, aber die vorgebrachten Beweise für den ungesetzlichen Charakter der Verurtheilung von Dreyfus nicht geradezu ignoriren, sondern vielmehr deutlich zu verstehen geben werde, daß er einen, auf diesen Grund hin gestellten Antrag auf einfache Umstoßung des kriegsgerichtlichen Urtheils gewähren würde. Das ist die neueste Phase der merkwürdigen „Affäre"! Der Anwalt der Familie Dreyfus soll bereits von diesem Stand der Dinge unterrichtet sein und einen Antrag auf eine solche Umstoßung schon ausgearbeitet haben. Es heißt, daß sogar der Justizminister Lebret sich einer Umstoßung nicht widersetzen würde, obwohl er gegen eine Revision des Prozesses ist.

Im Licht des, unbefugterweise veröffentlichten Beweismaterials (diese Veröffentlichungen werden übrigens noch immer fortgesetzt) zweifelt kein Mensch mehr im Ernste daran: 1) daß Dreyfus auf Zeugniß hin, welches seinen Richtern heimlich mitgetheilt wurde, verurtheilt worden ist, 2) daß dieses Zeugniß in keiner Weise eine Schuld des Angeklagten erwies!

Eine Revision des Prozesses jedoch möchte „man", wenn irgend möglich, mit aller Gewalt zu verhindern suchen, da sie zu viel aufdecken würde, und gewisse Kreise geradezu ruiniren könnte; deswegen — so heißt es — soll obiger Weg eingeschlagen werden, — wobei man sich noch darauf berufen kann, daß der Anwalt, welcher das Gesuch der Madame Dreyfus um eine Revision des Prozesses entwarf, einen technischen Fehler dabei gemacht habe, indem er sich auf die „Entdeckung neuer Thatsachen" stützte, obwohl die betreffenden Thatsachen „in keiner direkten Verbindung mit Dreyfus" ständen.

Erst hatte es geheißen, Präsident Loubet werde, bald nachdem der Kassationshof den Antrag auf Revision des Prozesses verworfen habe, Dreyfus begnadigen. Eine solche Lösung des Knotens würde jedoch Niemanden befriedigen, am allerwenigsten Dreyfus selbst. Dagegen mag eine, auf besonderen Antrag erfolgende, einfache Umstoßung des Urtheils schon eher geeignet sein, die große Kluft, welche jetzt Frankreich zerreißt, nothdürftig zu überbrücken, ohne daß man die hochgefährliche Geschichte auf's Neue aufzurühren braucht.

Indeß ist alles Obige immer noch Gerücht, das aber ziemlich bestimmt auftritt. Geradezu unmöglich wäre es vielleicht nicht, daß sich auch in den vereinigten Kammern des Kassationshofes doch noch eine standhafte Mehrheit für eine Revision des Prozesses fände. Aus einer privaten Quelle wird mitgetheilt, eine Mehrheit jener Richter wäre bestimmt für eine Revision zu haben gewesen, wenn der Antrag in der richtigen technischen Form gestellt worden wäre. (?)

Paris, 20. Aril. Der „Figaro" bringt noch elf Zeugen-Aussagen, die vor dem Kassationshof gemacht wurden. Weiteres Zeugniß seitens des Hauptmanns Lebrun-Renault, welchem Dreyfus angeblich ein Geständniß abgelegt hatte, ergab, daß nichts dergleichen erfolgt war, obwohl Oberst Risbourg und zwei andere Offiziere sagten, Lebrun-Renault habe ihnen gesagt, daß Dreyfus zu ihm gesagt habe, er sei schuldig!

Paris, 20. April. Oberst Picquart hat vom Gefängniß aus ein Schreiben an den Kriegsminister de Freycinet gerichtet, worin er darum bittet, daß die Machenschaften von General Gonse und Oberst du Paty de Clam gegen ihn vor einem offenen Gericht untersucht werden.

Die Fleischeinfuhr-Frage.

Berlin, 20. April. Die Vertreter des Landwirthe-Bundes erwarten jetzt bestimmt, in der Reichstags-Kommission die Fleischbeschau-Vorlage derart abändern zu können, daß die Einfuhr amerikanischer Fleischwaaren äußerst erschwert wird. Dreitausend Bittgesuche an den Reichstag in dieser Sache, welche von 105,500 Landwirthen unterzeichnet sind, scheinen ihre Wirkung auf den Reichstag nicht verfehlt zu haben.

Der nationalliberale Reichstags-Abgeordnete Leonhard Hilpert erklärte gestern, wenn die Vorlage nicht in ihrer jetzigen Gestalt zurückgezogen werde, so würden die bairischen Bauern sammt und sonders zur Sozialdemokratie übertreten.

Alle Beamten vor Zusammenschluß gewarnt.

Berlin, 20. April. In Beamtenkreisen hat es höchlichst befremdet, daß der offizielle „Reichsanzeiger" an alle Beamte die dringende Mahnung richtet, sich allen Vereinen fernzuhalten, welche durch massenhaften Zusammenschluß Forderungen zu ertrotzen suchen, anstatt die Fürsorge des Staates abzuwarten. Während die Umsturzpartei an den Grundfesten des Vaterlandes zu rütteln suche, — sagt der „Reichsanzeiger" weiter — sei es Ehrenpflicht des Beamten, ein Vorbild des Königstreue für die Bevölkerung zu bleiben.

† Der Erbauer des Ulmer Münsters.

Stuttgart, 20. April. In Ulm ist der Erbauer des dortigen Münsters, der Baurath Beyer, gestorben.

Von der Anklagebank zum Traualtar.

Königsberg, 20. April. Dem sensationellen Mordprozeß, welcher sich kürzlich hier abspielte und ein geradezu unglaubliches Maß sittlicher Verkommenheit aufdeckte, ist eine Hochzeit auf dem Fuße gefolgt! Frau Rosengart, die, des Gattinmordes beschuldigt, auf der Anklagebank saß, aber schließlich freigesprochen wurde, hat sich auf ihrem Gute zu Zoegershof mit ihrem Liebhaber, dem Referendar a. D. Wolff, welcher in dem Prozeß ebenfalls eine höchst zweifelhafte Rolle spielte, trauen lassen. Die Trauung sollte ursprünglich in Königsberg stattfinden, und eine Anzahl Neugieriger hatte sich in der Kirche versammelt, aber ihre Neugierde wurde nicht befriedigt. Vielleicht hatte das Brautpaar die Befürchtung, daß man ihm übel mitspieln könnte.

Durch Revolverschüsse verwundet.

Freiburg i. B., 20. Aril. In Rohrbach, im badischen Amtsbezirk Triberg, wurden der frühere Landtagsabgeordnete Loeffler und seine Frau von einem Unbekannten überfallen, und durch Revolverschüsse schwer verwundet. Der Revolverheld wurde verhaftet, und die Polizei ist jetzt damit beschäftigt, seine Personalien festzustellen.

Gegen Trichinenschau.

Mannheim, Baden, 20. April. Die hier stattgefundene Konferenz von Oberbürgermeistern badischer Städte hat beschlossen, eine Petition an den Reichstag gegen die obligatorische Trichinenschau zu richten.

Ausgekniffen.

Hannover, 20. April. Mit einer Schuldenlast, die sich weit in die Hunderttausende beläuft, ist der Bauunternehmer Lips verschwunden. Wahrscheinlich hat er sich nach Amerika gewendet.

Sieben Getödtete.

Berlin, 20. April. Zu Rosenthal (ist das Rosenthal bei Berlin, oder dasjenige im Regierungsbezirk Kassel oder dasjenige in Westpreußen, oder dasjenige in Schlesien gemeint ? ?) sind bei der Explosion eines Dampfkessels sieben Personen getödtet worden.

Neuer Aufstand gegen die Franzosen.

Paris, 20. April. Neuerliche Nachrichten von der Insel Madagaskar besagen, daß wieder eine neue und furchtbare Empörung der Eingeborenen gegen die französische Autorität ausgebrochen ist, hauptsächlich an der Ostküste der Insel.

Scheußliche Handlungen französischer Agenten haben diesen Aufstand verschuldet. Einer dieser soll sich jüngst einen Harem angelegt und für denselben alle Mädchen der Nachbarschaft gefangen und eingesperrt haben!

Die kommende Friedens-Konferenz.

Bern, Schweiz, 20. April. Wie man hört, werden die schweizerischen Delegaten der Weltfriedens-Konferenz, im Einklang mit den Weisungen vom Schweizer Bundesrath, auf derselben vorschlagen, daß die kleinen neutralen Staaten Dänemark, Holland, Belgien und die Schweiz einen Schiedsgerichtsrath bilden sollen, um Streitigkeiten zwischen den sieben Großmächten zu schlichten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Servia von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Alesia nach Marseille; Cevic nach Liverpooln.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Lebensmüde.

Louis Leonhardt greift zum Giftbecher.

Louis Leonhardt, einer der bekanntesten Bürger Evanston's, wurde heute zu früher Morgenstunde in seiner Wohnung, No. 1944 Ridge Ave., bewußtlos im Bett liegend aufgefunden. Ein schleunigst herbeigeholter Arzt konstatirte, daß der unglückliche Mann Karbolsäure verschluckt habe, und daß kaum irgendwelche Hoffnung vorhanden sei, ihn dem Leben erhalten zu können. Was Leonhardt eigentlich veranlaßt hat, zum Giftbecher zu greifen, ist bisher nicht bekannt geworden; seine eigene Gattin aber hegt keinen Zweifel darüber, daß er einen Selbstmordversuch gemacht hat und nicht das Opfer eines bedauerlichen Versehens ist.

Dr. Poole, der Hausarzt, erklärte heute Mittag, daß das Ableben des Daseinsmüden nur eine Frage weniger Stunden sei.

Leonhardt ist bereits 67 Jahre alt und kam Anno 1847 aus Deutschland hierher. Er ließ sich gleich in Evanston nieder und verheirathete sich im nächsten Jahre mit Susan Pratt, dem ersten weißen Mädchen, das in jener Ortschaft geboren wurde. Leonhardt war anfänglich ein Landschaftsgärtner, beaufsichtigte als solcher die Auslegung der Rosehill- und Kalvary-Friedhöfe, wandte sich später aber dem Kohlengeschäft zu, bis er sich vor nunmehr drei Jahren zur Ruhe setzte.

Außer Frau Leonhardt besteht die Familie des Daseinsmüden aus einer Tochter und 6 Söhnen. Von den Letzteren ist einer, Frank mit Vornamen, erst kürzlich aus der Klondike-Region heimgekehrt.

Den Manen Balatkas.

Imposante Leichenfeier zu Ehren des deutschen Musik-Pioniers.

Von der Händel-Halle aus hat man heute Nachmittag die sterblichen Ueberreste Hans Balatkas nach dem Graceland Friedhof gebracht. Dort schlummert jetzt der dahingeschiedene Musik-Pionier den ewigen Schlaf, aus dem es kein Erwachen mehr gibt! Die zahllosen Kränze und Blumenspenden aber, die sein frisches Grab schmücken, beweisen zur Genüge, daß sein Ableben allenthalben tiefe Trauer wachgerufen hat, daß man ihn so schnell nicht vergessen wird.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags war die Leiche in der schwarz drapirten Händel-Halle aufgebahrt, und in schier endloser Zahl zogen die Freunde, Kunstgenossen und ehemaligen Schüler des nunmehr Verblichenen an dem Sarge vorbei, um einen letzten Blick auf die Züge des theuren Todten zu werfen. Gar manches Auge füllte sich mit Thränen — „warte nur, warte nur, bald schläfst auch du".

Pünktlich um 1 Uhr nahm die eigentliche Leichenfeier ihren Anfang. Die geräumige Halle war zu dieser Zeit bis auf den letzten Platz von Leidtragenden besetzt, und eine wehmuthsvolle Stimmung bemächtigte sich der Anwesenden, als die deutschen Sänger ihrem dahingeschiedenen Dirigenten den letzten Scheidegruß widmeten. Rev. Dr. H. D. Thomas von der „Peoples Church" hielt sodann eine tief ergreifende Leichenrede, worauf ein Posaunen-Doppelquartet der „Chicago Musical Society" einen Choral vortrug. Eine kurze Ansprache Emil Höchster's und ein weiterer Gesangsvortrag der Sänger beschloß die einfache, aber nichts destoweniger weihevolle Leichenfeier.

Während der Sarg von den aktiven Bahrtuchträgern, den Herren Richard Brenne und Heinrich Gutmann als Vertretern des Deutschen Preßklubs von Chicago, Anton Kaiser und Hermann Pomy als Vertretern der deutschen Gesangvereine, sowie Louis Kretlow und James Kubicek als Vertretern der „Chicago Musical Society", aus der Halle getragen wurde, spielte ein starkes Orchester der „Chicago Musical Society", das auch dem Leichenzuge eine Strecke weit voranmarschirte. Auf dem Friedhof zu Graceland widmete Herr Theodor Janssen, Präsident des Deutschen Preßklubs, dem Verstorbenen einen letzten warmen Nachruf.

Und dumpf rollten die Erdschollen auf den Sarg Hans Balatka's hinab!

Als Ehrenbahrtuchträger fungirten die Herren:

Franz Amberg, Dr. Hayden Barnard, Dr. Carl Buenz, Theo. Brentano, Wm. Biersach von Milwaukee, Alb. G. Cone, Henry Detmer, Gustav Ehrhorn, John Church, John Finerty, Jacob Groß, Fritz Glogauer, P. G. Healy, Dr. G. Hessert, Dr. Max Henius, Dr. E. G. Hirsch, Emil Höchster, Wilhelm Jacobi von Milwaukee, Theo. Janssen, Wm. H. Rung, F. W. Kern, W. W. Kimball, Gabriel Katzenberger, Louis Kurz, Henry C. Lytton, John B. Le Moyne, Dr. Phil. Matthaei, Richard Michaelis, John Miller, Henry A. Planz, Christ. Preußer von Milwaukee, Wilhelm Rapp, Geo. Schneider, Dr. Ernst Schmidt, Henry Schoenfeld, Edward G. Uihlein, Dr. Theo. Wild, H. Wolfskeel, Christ. Wahl von Milwaukee; sowie von der Fakultät der „Balatka Academy of Music" die Herren J. H. Kurtz, Paul Schoeßling, Ger. Guttenberger und Sig. Libonati.

Kränze und Blumenspenden hatten unter Anderen gesandt: die deutschen Gesangvereine; die Fakultät der Balatka Akademie; die verschiedenen Musik-Verbände der Stadt; die „Musicil Society" von Milwaukee; der „Germania Männerchor"; der „Deutsche Preßklub"; Lyon & Healy; W. W. Kimball; die Schüler der Balatka Akademie; Frau A. McGuire u. v. Andere.

Kollision.

An der State und Randolph Str. stießen heute Mittag ein in südlicher Richtung fahrender Kabalbahnzug und ein sich nach dem Bahnhof der Northwestern Eisenbahn bewegender Omnibus mit solcher Gewalt gegeneinander, daß fünf von den sieben Insassen des letztgenannten Gefährts mehr oder minder schwere Verletzungen davotrugen. Die Namen der Verunglückten sind: Frau Benjamin Eyster, aus Kings, Ill., am Kopf und im Genick verwundet; das ein Jahr alte Kind derselben erlitt eine tiefe Wunde an der Stirne; Frau H. E. Cranshaw, Nr. 408 43. Str., an der rechten Seite verletzt; Frau W. H. Thompson, Nr. 2930 Indiana Ave., von einem Holzsplitter am Kopf getroffen, und Frau W. H. Miller, aus Sterling, Ill., welche durch die Wucht des Anpralls niedergeworfen wurde und sich beim Fall auf den Boden des Wagens leicht verletzte. Der Kutscher des Omnibus hatte versucht, noch gerade vor dem heransausenden Kabelbahnzug die Straßenbahngeleise zu kreuzen. Der Greifwagen des Zuges hatte aber, fast im nämlichen Moment, das hintere Theil des Omnibusses mit solcher Gewalt getroffen, daß das eine Hinterrad und die linke Wagenseite völlig zertrümmert wurden.

Religiöser Wahnsinn.

Abel Dykstra, der Mörder seines Kindes, wollte Gott ein menschliches Sühnopfer darbringen.

Der Landwirth Abel Dykstra, welcher gestern auf seinem Anwesen in South Holland seinem 5jährigen Söhnchen Peter die Kehle durchschnitt und dann bald nach der schrecklichen That in einem anderen Farmhause festgenommen wurde, ist am Abend noch in's Countygefängniß eingeliefert worden. Der unglückliche Mann ist zweifelsohne religiösem Wahnsinn verfallen. Er murmelte in der vergangenen Nacht stundenlang Zitate aus der Bibel vor sich hin, und kaum war er frühmorgens aus kurzem Schlummer erwacht, als er, wie von Furien gepeitscht, aufsprang und mit unheimlicher Stimme laut betete: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln." Diese Worte wiederholte er immer wieder, dabei stieren Blickes um sich schauend.

„Welch' ein sonderbarer Platz ist dies hier", meinte der Gefangene dann plötzlich. „Hier war ich noch nie zuvor im Leben. Ja, ja, es war das Beste, was ich thun konnte. Alle Dinge verkünden die Ehre Gottes. Ich glaube fest an das Wort Gottes. Abraham hat ihm seinen Sohn Isaac geopfert. Warum sollen wir seinem Beispiel nicht folgen? Ich sagte zu mir, wenn deine Liebe zu Gott ebenso stark ist, wie diejenige Abraham's war, dann opfere ihm Peter. Und indem ich meinen Sohn tödtete, brachte ich Gott ein menschliches Sühnopfer dar."

Dykstra verfiel dann wieder in einen Zustand völliger Apathie; dann und wann murmelte er leise die Worte: „Peter", „Geist" oder „Sühnopfer", bis er allmählich wieder etwas zu sich kam und anscheinend ganz vernünftig mit seinem Wächter sprach. Als man ihn frug, ob er gerne eine Bibel haben wolle, antwortete der Gefangene ruhig und gelassen: „Nein, ich brauche keine Bibel, ich kenne ihren Inhalt ganz auswendig."

Auf gutes Zureden seines Wächters nahm Dykstra im Laufe des Vormittags eine kleine Mahlzeit zu sich und wurde dann etwas ruhiger. Gefängnißdirektor Whitman hat Befehl gegeben, den unglücklichen Mann genau im Auge zu behalten, auf daß er nicht Selbstmord begehe.

Die Großgeschworenen werden sich voraussichtlich gleich morgen mit dem traurigen Fall beschäftigen, damit Dykstra sobald es eben angeht, einem Irrenasyl überwiesen werden kann.

Von Einbrechern übel zugerichtet.

Gestern verhaftete Leutnant Alcock, von der Revierwache an der 22. Str. John Walter und Joe Johnson auf allgemeine Verdachtsgründe hin. Er glaubt nämlich, daß sie die von der Polizei gesuchten Einbrecher sind, die am letzten Freitag Nachmittag der Wohnung von Frau George Hawkins, Nr. 2827 Dearborn Str. einen unwillkommenen Besuch abstatteten. Als die Frau sich den Räubern gegenüber sah, suchte sie zu entfliehen, wurde aber von einem der Kerle an der Kehle gepackt und festgehalten. In einem unbewachten Augenblicke gelang es ihr, sich aus der eisernen Umklammerung zu befreien und einen lauten Schrei um Hilfe auszustoßen. Derselbe hatte die erhoffte Wirkung. Nachbarn eilten herbei und verjagten die Einbrecher. Frau Hawkins ist die Gattin von George Hawkins, dem Hausmeister der West Chicago Ave.-Polizeistation.

Unfall auf der N. Clark Str.

T. W. Hamill hatte den gestrigen Abend in der Gesellschaft von Freunden auf der Südseite verbracht, und war bereits in der Nähe seiner Wohnung, im La Plaza-Hotel an N. Clark Str. und North Ave., angelangt, als er auf dem Bürgersteig vor dem Hause No. 49 N. Clark Str. ausglitt und mit dem einen Bein in einen offenstehenden Luft-Einlaßschacht stolperte. Er erlitt schmerzhafte Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig machten. Die ihn dort behandelnden Aerzte erklärten heute, daß der Zustand des Patienten nicht besorgnißerregend sei.

Endlich erwischt.

Die Farbigen „Kid" Davis, alias „Possum", Lina Summers und Harry Snead, alias „Smak", wurden heute von Geheimpolizisten der Zentralstation in einem an Armour Ave., nahe der 29. Straße gelegenen Schlupfwinkel überrascht und nach heftigem Widerstande in Haft genommen. Das Trio steht unter dem Verdacht, in Louisville einen Raubüberfall begangen zu haben. Geheimpolizisten aus der genannten Stadt hatten jüngst zwei Wochen lang hier vergeblich Umschau nach den Dreien gehalten.

* Jener Mann, welcher gestern Abend auf einem Zuge der Panhandle-Bahn während der Fahrt von der Vorstadt Washington Heights nach Dalton todt aufgefunden wurde, ist nunmehr als ein gewisser Columbus Fuller, von No. 413 W. 3. Str., Dayton, O., identifizirt worden. Eine ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der etwa 55-jährige Mann einem Lungenschlag erlegen ist.

Ruft das Gericht um Hilfe an.

Ist die Anordnung eines Streikes gesetzlich erlaubt?

Die Bauunternehmer-Firma Winslow Bros. & Co. hat im Superior-Gericht um Erlaß eines Einhaltsbefehles nachgesucht, wodurch dem bekannten Millionär Levi Z. Leiter verboten werden soll, seine Drohung auszuführen und den mit den Bittstellern behufs Lieferung des Eisenwerkes für das Lakeside-Gebäude, an Clark u. Adams Str., abgeschlossenen Kontrakt aus dem Grunde für ungiltig zu erklären, weil die Arbeiten in Folge eines Streikes der Eisenarbeiter nicht fortgesetzt werden konnten. Der nachgesuchte Einhaltsbefehl richtet sich auch gegen den „Building Trades Council" und die „Architectural Iron Workers' Union", welche den Streik angeordnet hatten. In der Bittschrift heißt es, die Eisenarbeiter-Union hätte ihre Mitglieder zur Einstellung der Arbeit veranlaßt, weil die Firma Winslow Bros. & Co. sich weigerte, eine Lohnerhöhung von 5 Cents pro Stunde zu bewilligen. Später habe der Gewerkschaftsrath auch allen anderen Union-Arbeitern untersagt, für die genannte Firma zu arbeiten. Da hierdurch den Bittstellern die Einhaltung der Kontraktbedingungen unmöglich gemacht wurde, so wird das Gericht ersucht, der Union zu verbieten, ihre Mitglieder zur Niederlegung der Arbeit durch Ueberredungskünste oder Anwendung von Gewalt (Geldstrafen) zu zwingen. Die richterliche Entscheidung wird von großer Bedeutung sein, da dadurch die gesetzliche Berechtigung der Gewerkschaften, einen Ausstand anzuordnen, falls die verlangte Lohnskala nicht bewilligt wird, festgestellt werden dürfte.

Im Kampf mit Wegelagerern.

Der Bauunternehmer Chas. Gould, No. 679 N. Harding Str. wohnhaft, wurde gestern Abend an der Ecke von Curtis und Lake Str. von zwei Banditen angefallen und um $140 beraubt. Der Ueberfallene hatte sich muthig zur Wehr gesetzt und im Handgemenge mit den beiden Kerlen dem einen ein Stück von der Weste abgerissen. Erst nachdem er von diesem zu Boden geschlagen worden war u. das Bewußtsein verloren hatte, war es den Räubern gelungen, ihm seine Baarschaft abzunehmen. Das Stückchen Westenzeug führte heute zur Verhaftung eines gewissen Moore, in dessen Wohnung, an Morgan und Lake Str., das Corpus Delikti, die zerrissene Weste, vorgefunden wurde. Später wurde als muthmaßlicher Spießgeselle ein Mann, Namens Luis verhaftet, der mit einem blaugeschlagenen Auge und anderen Merkmalen eines heftig geführten Kampfes im Gesicht sich in jener Gegend auf der Straße sehen ließ. Beide wurden von Gould als seine Angreifer erkannt. Richter Dooley, dem sie unter der Anklage des Straßenraubs vorgeführt wurden, hat die Verhandlung des Falles auf nächsten Donnerstag angesetzt.

In Chicago zur Prozessirung verlangt.

Der Viehhändler W. B. Storts, alias W. R. Smith, welcher angeklagt ist, Gelder der „Union Live Stock & Commission Co." zum Betrage von $15,000 unterschlagen zu haben, wird nach Chicago befördert und hier prozessirt werden. Storts war Vertreter der genannten Firma in Kansas City. Dort soll er den ihm zur Last gelegten Unterschleif begangen haben. Er wurde steckbrieflich verfolgt und gestern in Los Angeles ausgekundschaftet und festgenommen. Kapitän Colleran, Vorsteher des städtischen Geheimdienstes, wird einen Detektive nach Los Angeles schicken, der den Gefangenen nach Chicago geleiten soll.

Sie wurden erkannt.

Der in Aurora, Ill., ansässige A. C. Watkins war gestern gerade auf dem Bahnhof der Illinois Central Bahn eingetroffen, als sich ihm zwei Männer näherten und ihn unter dem Vorgeben, daß sie Kleiderhändler seien, aufforderten, mit ihnen zu gehen. Mehrere Detektives erkannten auf der Straße in den angeblichen Kleiderhändlern den im Verdacht der Bauernfängerei stehenden O. M. Harrington und dessen Genossen C. Simpson, welche sie seit vier Jahren nicht mehr gesehen hatten. Die verdächtigen Gesellen wurden festgenommen und heute von Polizeirichter Martin unter der Anklage des Unfugs zu einer Geldstrafe von je $25 verurtheilt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regenschauer und möglicher Weise örtliche Gewitter heute gegen Abend; sinkende Temperatur; morgen schön; starke westliche Winde.

Illinois: Theilweise bewölkt und kühler heute Abend; möglicher Weise Regen und örtliche Gewitter im östlichen Theile; morgen schön; südliche Winde, die nach Nordwesten umschlagen.

Indiana: Regenschauer oder örtliche Gewitterstürme heute Abend; etwas kühler; morgen schön; starke westliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und morgen: wahrscheinlich leichter Frost während der Nacht; westliche Winde.

Wisconsin: Muthmaßlich Regenschauer in den östlichen und nördlichen Theilen heute Abend; morgen schön; lebhafte westliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 45 Grad; Nachts 12 Uhr 50 Grad; Morgens 6 Uhr 50 Grad; Mittags 12 Uhr 65 Grad.

Kaiser Franz und der Ungar.

Eine Geschichte aus dem alten Wien.

Es war vor 70 Jahren in der Woche nach Ostern, als ein ungarischer Edelmann nach Wien kam. In der lustigen Kaiserstadt regierte damals Kaiser Franz. Der alte Herr bemühte sich vor allem, möglichst populär zu sein. Er trug einen alten Hut, sprach den gemeinsten Wiener Volksdialekt und schlug nie Jemand direkt oder barsch etwas ab, sondern stets vertröstend, „damits der Katz nit so weh thut, als wann man ihr auf einmal den Schwanz abhackt; darum lieber immer nur a bissel, bis er ganz weg ist". Gar nicht wehleidig war der Kaiser dem Volkssarkasmus gegenüber, und sagte stets, absichtlich gutmüthig lächelnd: „Schimpfts! Wanns nur zahlt!"

In den zwanziger Jahren war besonders des ungarischen Adels Absteigequartier in Wien der Gasthof „Zum weißen Wolf" im Wolfsgassel, vom alten Fleischmarkt hinein, und der damalige Wirth war ein besonderer Biedermann, nämlich zutraulich grob gegen alle seine Gäste, wenn er auch auf einen Fürsten stieß. Und vor allem, der Mann war ein eingeborener Wiener Bürger, also vorneweg ein „verflixter Kerl", der besonders auf die „talketen Ungarn" mit der Ueberlegenheit großstädtischer Bildung und Geriebenheit herabsah, und sich jedenfalls berufen fühlte, solch unberufenem „Landvolk" mit gutem Rath warnend beizustehen.

Eines Abends saß nun der eben angekommene alte ungarische Edelmann im Speisesaal und harrte des Services, als der Wirth eintrat. Er ging gerade auf den Gast zu und ohne die Linke aus der Hosentasche zu ziehen, sagte er vertraulich herablassend:

„No; sans auch wieder mal bei uns in Wean? Freut mi! Hoabens gute Reis ghoabt? Ihna ghören ja die vier kleanen Rappen und das hübsche Kotzenwoagerl?"

„Joa, die ghören mein!" erwiderte der Alte weiter essend.

„Woan ich bitten darf: Mit wem hob i denn die Ehr?"

„Bin ich Rimasári, Edler von Tarnocz und Jezyfalu!"

„Gschoamster Diener, Euer Gnaden! No, und woan i noch fragen darf: Was wollen Er Gnaden denn bei uns in Wean?"

„Ei, hab ich solch vertrakten schweren Prozeß, geht der schon Joahre lang, koann nit zum End kommen. Doa will ich denn mit unserm guten König sprechen, ihm den Fall klar auseinandersetzen, und da er ist so überaus gerecht, wird er mir kurz helfen!"

„Wer? Unser Kaiser Franzl? No, i bitt Sie, gehns mer! Da hättens Ihnen a die Reis ersparen können, wanns sonst mehr koa Hoffnung hoabe".

„Nein, hab ich kei andre; aber gloaub ich nicht, daß unser gerechter König —"

„Larifari! Oanhören wird er Sie freili, sogar sehr geduldig und gnädi, und wird Sie um alles ausfragen, und dann wird er zletzt sein altes „Joa, Joa, werdn mer schon machn" sagen — aber da wird erst recht nix gschehn!"

Das merkte sich der alte Edelmann, obgleich er dem Wirthe gegenüber that, als glaubte er das nicht von seinem „so gerechten König", und als er dann andern Tags wirklich im bekannten „Kontrolburggange" in der Burg vor dem Kaiser Franz stand, erzählte er diesem ruhig und klar, theils latein, theils deutsch, seinen Fall. Der Kaiser hörte sehr herablassend gnädig und unter allerlei: „Hm, hm!" geduldig zu und schloß richtig die Audienz mit der Vertröstung: „Joa, joa, werdn wir schon machn!"

Kaum war dies gesprochen, und schon that der Kaiser die Handbewegung gnädiger Entlassung, als der alte Ungar mit ruhiger, doch starker Stimme sagte:

„Nein, allergnädigster Herr König, is mir das nit genug; denn woann Euer Majestät sagen: „Werdn mer schon machn", da geschieht nie was — hat der Wirth im Weißen Wolf g'sagt!"

„Wer hat das gesoagt?" fuhr der Kaiser verblüfft, zugleich aber auch sehr ärgerlich auf.

„Der Wirth im Weißen Wolf hier, wo wir Ungarn stets absteigen!"

„Schauts den schlechten Kerl an und sein erzbös Maul!" monogolisirte gewissermaßen der irritirte Monarch. „So spricht der von seinm Kaiser? No, woart Du Hallunk! Wissens was, Nobilissime Domine, gehns jetzt glei zrück in Ihr Gasthaus und sagens den Schloantl von Wirth, jetzt wird aber just soglei was in Ihrem Prozesse g'schehen, weil der Mensch so frech ist, zu soagen, es gschieht nie, woann i was soag! Und soagns ihm nur, den Grobian, daß i das gsoagt hob, i, sein Kaiser! verstehns mi?"

Und richtig war andern Tags schon der Prozeß entschieden, und der alte Ungar zahlte ein paar Flaschen Tokayer, die er mit seinem Freunde, dem aufrichtigen Wirth vom Weißen Wolf leerte, der lachend seinen „Kaiser Franzl" leben ließ.

Aus der Trustschule.

Aus der Schule plaudert das „Textile Manufacturers Journal", indem es in eingehender Weise die Verhandlungen berichtet, die kürzlich behufs Gründung eines Wirkwaaren-Trusts in einer zu New York gehaltenen Versammlung gepflogen wurden. 172 Fabrikanten und der „Promoter", ein gewisser Baker, waren anwesend.

In den berichteten Reden und Gegenreden wird ganz offen eingestanden, daß es den Betheiligten bei der geplanten Vereinigung viel weniger um die Verbilligung der Fabrikanten, um Verminderung der Produktions- oder Betriebskosten zu thun ist, als um ein möglichst einträgliches Geschäft mit den auszugebenden Trust-Aktien.

Einer der Fabrikanten warf die Frage auf: Wer besorgt die Werthabschätzung unseres Fabrikeigenthums? Worauf der Promoter erwidert, daß das jeder Fabrikant für sich selbst zu besorgen haben werde. Ein einzusetzender Ausschuß werde als Vertreter der „neuen Gesellschaft" — (des Trusts — die Abschätzungen prüfen. Man werde bei der Werthbestimmung den Netto-Ertrag der letzten drei Jahre zu Grunde legen.

Wenn nun aber, fragt ein Anderer, kein Netto-Ertrag erzielt worden ist, wenn die Fabrik mit Verlust betrieben worden ist — was dann?

O, sagt darauf tröstend der Promoter: „Wo ein Mann Geld verliert, kann ein andrer Geld verdienen. Der Ausschuß wird in jedem Falle in Betracht ziehen, was die Fabrik für die neue Gesellschaft werth sein wird, gleichviel, ob die Fabrik einen Ertrag abgeworfen oder ob sie müßig gestanden hat."

Die Debatte dreht sich dann weiter um die Aktien-Ausgabe. Es wird erklärt, daß die vom Trust zu übernehmenden Fabriken den Eigenthümern mit bevorzugten Aktien (preferred stock) bezahlt werden sollen, und daß außerdem auf jede bevorzugte Aktie zwei gewöhnliche Aktien (common stock) zugegeben werden sollen. Wird eine Fabrik zum Werthe von $100,000 angenommen, so erhält der Eigenthümer dafür Aktien im Nennwerthe von $300,000 — ein Drittel davon bevorzugte und zwei Drittel gewöhnliche.

Nun steht Einer auf und sagt, er habe doch gehört, es solle „cash" bezahlt werden. Allerdings — lautet die belehrende Antwort — und es werden auch die Aktien nur für „cash" abgegeben werden. Schon Vorsichts halber, um nicht unter den Buchstaben des Trustgesetzes zu kommen. Wünscht ein Fabrikant nicht selbst an der „neuen Gesellschaft" betheiligt zu bleiben, so erhält er den Preis seiner Fabrik in Baar und hat mit der Sache nichts weiter zu thun. Wer dabei bleiben will, der erhält den Preis gleichfalls in Baar und „kauft" dann mit dem erhaltenen Gelde einen entsprechenden Betrag von 7-prozentigen bevorzugten Aktien der Gesellschaft. Als „Bonus", ohne weitere Bezahlung, bekommt er dazu den doppelten Betrag von gewöhnlichen Aktien.

Was hier geschildert wird, ist das gewöhnliche (wenn auch selten so offenherzig berichtete) Verfahren in der Trustbildung, wie sie neuerdings betrieben wird. Es findet formell keine Verbündung der einzelnen Firmen oder Gesellschaften statt, weil das unter den Trustgesetzen als Verschwörung zur Unterdrückung der Konkurrenz und zur Beschränkung der Handelsfeiheit bestraft werden könnte; sondern es wird eine neue Gesellschaft gegründet, die als alleiniger Eigenthümer der verschiedenen, früher selbstständig betriebenen Fabriken oder sonstigen Anlagen erscheint.

Auch die Abfindung der alten Eigenthümer mit bevorzugten Aktien und die unentgeltliche Zugabe eines größeren Betrages von gewöhnlichen Aktien ist Regel und Brauch. Die bevorzugten Aktien — bevorzugt insofern, als die festgesetzten Zinsen darauf bezahlt werden müssen, ehe irgend ein Cent an die Besitzer der gewöhnlichen Aktien bezahlt werden kann) stellen den Werth des vertrusteten Eigenthums dar; zumeist einen sehr hoch und überhoch bemessenen Werth. Die gewöhnlichen Aktien sind einfach Luft und Wind — oder „Wasser" im landläufigen Börsenausdruck. Sie haben kein Eigenthum hinter sich; sie repräsentiren kein einbezahltes Kapital; sie sind Wechsel auf die Zukunft, begründet auf die Hoffnung, daß der Trust genug Geld verdienen werde, um nach Verzinsung der bevorzugten Aktien auch für sie eine Dividende abzuwerfen. Manchmal erfüllt sich die Hoffnung, sehr viel häufiger erfüllt sie sich nicht.

Diese bevorzugten Aktien pflegen in festen Händen zu bleiben. Geht es mit dem Trust schief, so bieten sie den beigetretenen Fabrikanten die Gelegenheit, wieder zu ihrem alten Eigenthum zu kommen. Die gewöhnlichen Aktien werden, sobald sie einen einigermaßen annehmbaren Kurs erlangt haben, auf den Markt geworfen und abgeladen auf Die, die nach dem Sprüchwort „nicht alle werden."

(Ab. Anzeiger.)

Automaten im Alterthum.

Schon vor einigen Jahren hat der damalige Göttinger, jetzt Berliner Professor v. Wilamovitz-Möllendorf darauf hingewiesen, daß, wie überhaupt nur Vorurtheil den Alten verhältnißmäßig geringe Naturerkenntniß nachsagen könne, so auch insbesondere der Automat und zumal der Waaren- oder Verkaufs-Automat, keineswegs als eine ganz neue Erfindung zu betrachten sei. Jedem Gebildeten ist ja wohl aus physikalischen Schulbüchern die Herronsbrunnen genannte artige Spielerei bekannt, eine Erfindung des Alexandriners Heron, eines Mathematikers und Naturforschers unter dem ägyptischen Könige Ptolemäus Euergetes, der im ersten Jahrhundert vor Christi Geburt regierte. Eben dieser Heron hinterließ sogar eine eigene Schrift über Automaten, die uns erhalten blieb, deßgleichen ein Werk über die Luft- und Wasserkünste mit vielen Beispielen. Von den dort ausführlich beschriebenen und durch Zeichnungen veranschaulichten, unter gewissen Bedingungen eigenbeweglichen Maschinen oder Vorrichtungen greifen wir nur eine derselben heraus, weil sie geradezu als Verkaufsständer, Verkaufsautomat bezeichnet werden muß. Ihr Platz war an der Thür des Tempels; der Automat enthielt Weihwasser, dessen der Tempelbesucher bedurfte, und wir kennen ganz genau seine sinnreiche Einrichtung. Im Innern nämlich eines Gefäßes befestigte Heron eine mit Wasser gefüllte Röhre, an deren Boden sich ein mit der Außenwelt durch ein Abflußrohr verbundene, durch einen Deckel verschließbare kleine Röhre oder Büchse befand. Diese Büchse war im gewöhnlichen Zustande geschlossen; ihren Deckel bildete das eine Ende eines zweiarmigen Hebels, dessen anderer Arm in einen kleinen flachen Teller auslief. Ein entsprechender Schlitz in der äußeren Umrandung ermöglichte, bestimmte Geldstücke wie bei einer Sparbüchse hineinzuwerfen, die von dem kleinen Teller aufgefangen wurden. Warf nun Jemand ein Fünfdrachmenstück durch den Einwurf auf die Platte, so senkte sich der Hebelarm mit mit der Platte und hob auf diese Weise den Deckel der im Innern der wassergefüllten Röhre befindlichen Büchse empor. Die Folge war, daß Wasser durch das Abzugsrohr nach außen abfloß. Hatte sich nun der Hebel bis zu einem gewissen Punkte gesenkt, so rutschte das Geldstück von dem Tellerchen herab, und der Hebelarm kehrte in seine frühere Stellung zurück und die Büchse schloß sich wieder, nachdem eine geringe, aber bestimte Menge Weihwasser abgeflossen war. Billig ist nun die Benutzung dieses Weihwasser-Automaten nach Heron nicht gewesen, denn fünf Drachmen bedeuten nach deutschem Gelde etwa vier Mark. In der Gegenwart gehen unseres Wissens aufgestellte Waaren- oder Gebrauchs-Automaten über eine Mark in ihren Ansprüchen an den Benutzer noch nicht hinaus, so daß uns die Alten auch mit diesem hohen, aber festen Preise einstweilen noch weit voraus sind. Aeußerlich stellte sich der Weihwasserspender als eine große Vase in der gefälligen Form eines Mischkruges dar, also der Weihe des Aufstellungsaktes vollkommen angepaßt. Wie artig, wenn nächstens einige Vertreter von Johann Maria Farina in Köln am Platze so und so Herons, des Alexandriner Gelehrten vor Christus, Gedanken aufgriffen, um mit ihrer Anwendung aus geschmackvollen, ja künstlerisch gestalteten Urnen als selbstthätigen Behälter echtes kölnisches Wasser öffentlich zu verkaufen. Wer also im Vorbeigehen ein untergehaltenes Taschentuch mit diesem köstlichen Naß getränkt haben wollte, brauchte in den Schlitz, den die sehr gefällige Urne oben zeigt, nur einzuwerfen ein — —. Doch wir haben hier keinen Preis zu machen, nicht einmal vorzuschlagen. Werden doch diese wohlriechenden Geschäfte schon selbst dafür sorgen, daß die Sache Anklang findet und sie dabei nicht zu kurz kommen.

— Die Mondblume ist eine der prachtvollsten und interessantesten Schlingpflanzen, welche ungemein schnell rankt und unausgesetzt blüht. Die riesigen, radförmigen, blendendweißen Blüthen öffnen sich gegen Abends um 4 Uhr und schließen sich Morgens gegen 10 Uhr. Sie duften köstlicher als Flieder, Orangen und Jasmin. Zur Bekleidung von Sommerhäuschen, Söllern, Balkons und kahlen Stellen ist die Mondblume zu empfehlen, unvergleichlich zierend für jeden Garten, allerliebst für Töpfe.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm. – Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. – New York 7:50 Mrgs. – Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.
Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. – Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. – New York 7:50 Mrgs. – Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. – Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. – New York 7:50 Mrgs. – Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz, u. s. w. spricht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTue.only. bFri.only.	Leave.	Arrive.
Pacific Coast Limited a	11.40 AM	b 4.25 PM
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California *	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.45 PM	8.00 AM
St. Louis Limited *	11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special *	11.45 PM	8.00 AM
Peoria Limited †	11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail †	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express *	11.00 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation *	8.00 AM	8.45 AM
Joliet Accommodation *	9.30 AM	7.45 PM
Joliet Accommodation *	5.00 PM	8.45 AM
Joliet & Dwight Accommodation *	11.00 PM	10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	....	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.30 N	* 7.50 V

* Täglich.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2390 Main.

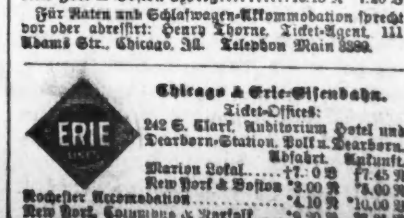
*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 6.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	*10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Lokal	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate.— Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.



Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.0 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York, Columbus & Norfolk	*8.30 N	*7.25 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein heftiger Schneesturm wird aus Nord-Dakota gemeldet, und im ganzen Missouri-Thal herrscht sehr stürmisches Wetter.

— Die „American Car & Foundry Co." in Jefferson, Ind., hat ihren 2000 Angestellten eine Lohnerhöhung angekündigt, die, wie man glaubt, sich auf 10 Prozent belaufen wird.

— Aus Omaha, Nebr., wird gemeldet: Der Missouri ist aus seinen Ufern getreten, und die Bewohner der Niederungen fliehen um ihr Leben. Bei Fort Pierre steht das niedrigere Land vollständig unter Wasser, und das Bahngeleise ist auf eine Länge von eine halbe Meile fortgerissen.

— Gouverneur Thomas von Colorado hat die, von der Legislatur angenommene Vorlage, wonach Versicherungsgesellschaften gezwungen werden sein sollen, im Falle gänzlicher Zerstörung versicherten Eigenthums den vollen Betrag der Versicherungssumme zu zahlen, mit seinem Veto belegt.

— Wie aus Cincinnati gemeldet wird, hat der Schutzverband der Musiker beschlossen, den Boycott über das kommende Sängerfest zu verhängen, weil Nicht-Gewerkschaftsarbeiter beim Bau der Festhalle verwendet würden, und das Thomas-Orchester, eine Nicht-Gewerkschafts-Organisation, engagirt worden sei.

— Die Fälscher, welche die berühmten falschen $100-Silberzertifikate anfertigten (die unser Schatzamt zwangen, die ganze betreffende Serie einzuziehen) sind in Philadelphia in der Person von Arthur Taylor und Baldwin S. Bredell verhaftet worden. Dieser Verhaftung folgten kurz darauf noch mehrere andere in Lancaster, Pa.

— Im „Grand Central Palace" in New York fand noch ein „Eindollar-Jefferson-Bankett", das von den Arbeiterorganisationen veranstaltet wurde, gestern Abend statt. Etwa 1700 Gäste wohnten demselben bei. Unter den Rednern waren, außer W. J. Bryan, Rev. McGlynn, der munizipalsozialistische Bürgermeister Jones von Toledo, O., und noch mehrere andere bekannte Persönlichkeiten. Bei diesem Bankett wurden keinerlei Getränke oder Zigarren gegeben; doch war für Diejenigen, welche solche Dinge wünschten, in der einen Ecke des Saales eine, mit einem Vorhang verhängte „Bar" vorhanden.

Ausland.

— In dem niederbairischen Marktflecken Kötzting zerstörte eine Feuersbrunst 20 Häuser, und zwei Personen kamen in den Flammen um.

— Zu Gohlis bei Leipzig starb der lyrische Dichter und Feuilletonist Heinrich Pfeil im Alter von über 63 Jahren.

— Aus dem östlichen Galizien, wo Hungersnoth und Typhus herrschen, ist gegenwärtig eine Massen-Auswanderung im Gange.

— Die Regierung des Fürstenthums Reuß ältere Linie hat die Gründung einer Ortsgrupe des „Alldeutschen Verbandes" in Zeulenroda verboten.

— Zu Gremersdorf in Pommern ist der Westhal'sche Bauernhof ein Raub der Flammen geworden, und vier Knechte sind dabei umgekommen.

— Der Münchener Zeitschrift „Odin" ist in den österreichischen Landen das Postdebit entzogen worden, wegen eines Artikels über die „Los-von-Rom"-Bewegung in Oesterreich.

— Bei einem, an sich unbedeutenden Brande im östlichen Stadttheil von Berlin ist die Schneidersgattin Anna Felsmann nebst ihrem Töchterlein im Rauch erstickt.

— Alex Orling gab in London eine Probe seiner neuen Erfindung, ein Toredo aus der Ferne zu steuern. Das Prinzip der Erfindung beruht auf der Verwandlung von Lichtwellen in Kraft, wie bei den X-Strahlen.

— Kaiser Wilhelm ließ wieder einmal die Berliner Garden alarmiren und nach dem Temelhofer Felde abrücken, wo eine große Gefechtsübung stattfand, die mit einem hitzigen Artilleriegefecht eingeleitet wurde. Der Kaiser sprach sich sehr befriedigt über die Leistungen der Mannschaften aus.

— Laut Nachrichten aus Peking hat die chinesische Kaiserin-Wittwe den strengen Befehl erlassen, daß fortan alle im Reich erscheinenden Zeitungen nur literarische, landwirthschaftliche oder geschäftliche Artikel veröffentlichen dürfen. Politische Artikel, Kriegsberichte und Regierungsangelegenheiten sind vollständig verboten!

— Der Vorstand des „Alldeutschen Verbandes" hat eine Erklärung veröffentlicht, welche besagt, der Verband begrüße mit Genugthuung die, vom Staatssekretär des Auswärtigen abgegebene Versicherung, daß die Aufrechterhaltung der vertragsmäßigen Rechte auf Samoa für das deutsche Volk Ehrensache sei. Diese Erklärung wird allgemein als eine Verleugnung der chauvinistischen Reichstagsrede des Sekretärs dieses Verbandes, Dr. Lehr, aufgefaßt.

— Die halbamtliche „Post" in Berlin begrüßt freudig die jüngste Kundgebung seitens der deutschen Vereinigungen Chicagos und sieht darin ein Zeichen, daß die deutschen Auswanderer, welche Heimstätten in der neuen Welt finden, „für das Vaterland nicht verloren sind, sondern sich in ihren Herzen eine Treue bewahren, die mehr werth ist, als Versicherungen nationaler Gesinnung, welche bei festlichen Gelegenheiten recht schön klingen, aber wenn es auf ihre Bethätigung ankommt, sich als leer erweisen." Die „Post" spricht dann noch die Hoffnung aus, daß die Bewegung sich auch auf die östlichen Staaten erstrecken werde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Aller von Neapel u. s. w.

Liverpool: Assyrian von Portland.

Southampton: St. Louis von New York.

Hamburg: Mannheim von New York.

Hongkong: Victoria von Tacoma; Hongkong Maru von San Francisco.

Abgegangen.

New York: Königin Luise nach Bremen.

Baltimore: Dresden nach Bremen.

Hamburg: Fürst Bismarck nach New York.

Southampton: Trave, von Bremen nach New York.

Queenstown: Majestic, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Unverfrorene Einbrecher.

Die Wohnung von Henry Bangs, No. 1626 Briar Place, wurde gestern Nachmittag von Einbrechern heimgesucht, welche Silberzeug im Werthe von $40 erbeuteten. Die Eindringlinge scheinen wenig Furcht vor Entdeckung gehabt zu haben, denn sie machten es sich in der Wohnung sehr gemüthlich, bevor sie den Rückzug antraten. Aus der Speisekammer holten sie Schinken und Eier und brieten dieselben auf dem Gasofen, worauf sie an dem gedeckten Tische die Mahlzeit einnahmen. Ihren Durst löschten die frechen Gesellen mit fünf Flaschen Bier und mit Kaffee, welchen sie sich selbst zubereitet hatten. Anscheinend hat einer der Einbrecher auch auf dem Piano Musik gemacht, während seine Stehgesellen ihrem Handwerk nachgingen. Dieselben Kerle statteten auch dem im oberen Stockwerk wohnhaften Frank Otis einen Besuch ab und stahlen Schmucksachen im Werthe von $200.

Politik und Verwaltung.

Die Zukunftspläne der Altgeld-Demokraten.

Ein Mahnwort an die Bürgerschaft in Bezug auf die Reinhaltung der Straßen und Gassen.

Im „Unity"-Gebäude hielt gestern Nachmittag die Exekutive der Altgeld-Fraktion eine Versammlung ab, um den Bericht des Organisations-Ausschusses entgegenzunehmen. Die von diesem Komite entworfene Konstitution, sowie die Nebengesetze wurden gutgeheißen, doch hielt man es aus praktischen Gründen für angebracht, der neuen Partei vorläufig keinen bestimmten Namen beizulegen, um eben den Gegnern keine Gelegenheit zu geben, ihre „waschechte" Demokratie anzuzweifeln. Das Hauptziel der Altgeld-Demokraten ist jetzt, von der nächsten National-Konvention als die alleinigen Vertreter der demokratischen Partei von Illinois anerkannt zu werden, und nichts soll unversucht gelassen werden, um dieses Ziel zu erreichen.

Die gegenwärtige Exekutive soll bis zum 1. Januar 1900 in Amt und Würden verbleiben, dann aber soll von dem County-Zentralkomite aus seiner Mitte ein neuer Exekutiv-Ausschuß gewählt werden.

Das County-Zentralkomite wird aus je zwei Mitgliedern von jeder Ward und jedem Kongreßdistrikt, sowie aus je einem Mitgliede von jedem Senats-Distrikt und jedem Land-Township in Cook County bestehen.

Das erste County-Komite wird seitens der Ward-Klubs gewählt werden. Jeder „Altgeld-Klub", der in der letzten Kampagne für den Erfolg des Tickets thätig war, wird unverzüglich die Aufforderung erhalten, Vertreter für den County-Ausschuß der Partei zu erküren und die Namen u. Adressen derselben sofort der Exekutive bekannt zu geben. Dieser County-Ausschuß wird Macht und Befugniß besitzen, bis die im Jahre 1900 stattfindende County-Konvention einen neuen Ausschuß ernannt hat.

Nachdem gestern die Konstitution angenommen worden war, wurde ein aus sieben Rechtsanwälten bestehender Sonderausschuß ernannt, der Mittel und Wege ausfindig machen soll, wie der neuen Organisation am schnellsten die Rechte einer politischen Partei unter den Primär- und regelrechten Wahlgesetzen des Staates Illinois gesichert werden können. Dieser Sonderausschuß besteht aus den Herren Jacob Ingenthron, Charles Williams, Wm. Prentiß, C. S. Darrow, W. J. Strong, J. W. Heß und J. W. Errant; er wird am Samstag bereits seinen Bericht einreichen.

Die außerhalb Cook Countys ansässigen Altgeld-Demokraten werden binnen Kurzem hier zusammenkommen, um die geplante Ausdehnung der neuen Partei-Organisation über den ganzen Staat eingehend mit einander zu erörtern.

In der „Freiheit"-Turnhalle, No. 3417 S. Halsted Str., findet am nächsten Sonntag Nachmittag, um 3 Uhr, eine Delegatenversammlung deutscher Bürger der 6. Ward zur Gründung eines deutschen unabhängigen Klubs statt. Letztere soll darauf hinwirken, die deutschen Stimmgeber der Ward zu organisiren, auf daß sie politisch ein Wörtchen mitreden können.

* * *

Die Stadtverwaltung will jetzt mit aller Macht darauf dringen, daß die städtischen Verordnungen in Bezug auf das Reinhalten der Bürgersteige u. Straßen strikt befolgt werden. Wer denselben zuwiderhandelt und auf Straßen, Gassen oder auf öffentliche Plätze Stroh, Papierfetzen, Fruchtschalen u. s. w. wirft, hat zu erwarten, daß er dafür um $5 bis $25 gestraft wird; in Wiederholungsfällen steht ihm sogar längeres Freiquartier in der Bridewell in Aussicht. Auch soll die Polizei Jedermann verhaften, der nach 7 Uhr Morgens noch die Bürgersteige vor seinem Geschäftslokal fegt.

* * *

Stadtschatzmeister Ortseifen hat außer seinem ersten Assistenten Hohenadel noch folgende Bureaubeamte wiederernannt: J. Ch. Smith, Kassirer; A. J. Keefe, Buchhalter; Ch. McGrane, Hilfs-Kassirer; Wm. Devine, Zahlmeister, und Ernst Heinrichs, Protokollschreiber.

„Dewey vor Manila."

Ernst Pacully's neuestes Sensationsschauspiel „Dewey vor Manila", welches am letzten Sonntage im Apollo-Theater einen ungewöhnlichen Beifall erzielte, wird am kommenden Sonntag, den 23. April, in Freiberg's Opernhaus zur Aufführung gelangen.

In geschicktester Weise hat es der Verfasser verstanden, mit einer spannenden Handlung die Ereignisse des letzten Jahres zu verknüpfen. Durch das ganze geht ein warmer patriotischer Hauch, der das Publikum zu feurigsten Beifallsäußerungen veranlaßte. Auf Ausstattung und Dekorationen ist ebenfalls die größte Sorgfalt verwendet worden, und besonders bietet der dritte Akt, welcher auf Admiral Dewey's Flaggschiff „Olympia" während der Seeschlacht bei Manila spielt, ein farbenprächtiges Bild.

Die Hauptrollen sind mit den Damen Augusta Roland, Anna Löffler, L. Koch, sowie mit den Herren Julius Löffler, Louis und Rudolf Koch, Zepernick, Ungar und Pacully auf's Beste besetzt, so daß wiederum eine wirklich gute und abgerundete Vorstellung in Aussicht steht.

* In Folge von Zwistigkeiten, die zwischen der „Goodrich Transportation Co." und der Stadt Waukeegan ausgebrochen sein sollen, werden, wie es heißt, die Dampfer der genannten Gesellschaft während der kommenden Saison weder in Waukeegan noch in Kenosha anhalten.

Nächtliches Feuer.

Mehrere Familien in große Gefahr gebracht.

Mehrere im zweiten Stockwerk des langausgestreckten Flatgebäudes Nr. 383—391 W. Lake Str. wohnhafte Familien wurden gestern kurz vor Mitternacht im Schlafe durch ein Feuer überrascht, welches in dem unterhalb gelegenen Lumpengeschäft von Meyer Grodzinski zum Ausbruch gekommen war. Da die Flammen mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griffen, so bemächtigte sich der Insassen eine wilde Panik, doch gelang es Allen, unversehrt das Freie zu erreichen. Der 53jährige William Strickland, welcher krank im Bette lag, wurde rechtzeitig von Nachbarn aus seiner bereits mit Rauch angefüllten Wohnung geholt und auf die Straße getragen. Der Brandschaden am Gebäude beträgt etwa $5000, während die Insassen wie folgt geschädigt wurden: Meyer Grodzinski, Lumpenhändler, $1000; Wm. Strickland, $500; John Cannon, $200; Engelbert Gabel, $300; John Schnitzler und Robert Wurzel, je $100.

Ein Feuer, welches gestern Abend in dem von der „Lincoln Cap Co." benutzten Gebäude, Nr. 191 Wabash Ave., zum Ausbruch kam, richtete einen Schaden von etwa $900 an, wovon $300 auf das Gebäude entfallen. Besitzer des Hauses ist der Hotelier Potter Palmer.

Ueberrumpelt.

Im Geschäftslokal von Schlesinger & Mayer trat gestern ein Mann an die Kassirerin Frl. Leonard heran und ersuchte sie, ihm doch sofort zwei Yards von einem Spitzenband abschneiden zu wollen, da er in größter Eile sei, um seinen Zug nicht zu versäumen. Als die Kassirerin kaum ihren Sitz verlassen hatte, um dem Wunsche des Mannes nachzukommen, sprang ein anderer Kerl auf ihr Pult zu, riß dort eine Blechbüchse mit $155 Inhalt an sich und suchte, gefolgt von seinem Kumpan, das Weite. Beide entkamen unbehelligt.

Nur für morgen, Freitag, verkauft Sidders Fair, 285 O. North Ave., Moth-Balls, werth 10c, für 2c. Sidders Wasch-Suburst Seife, werth 4c das Stück, 3 Stück für 5c.

Wegen Wahlbetruges.

Unter der Anklage, den Versuch gemacht zu haben, bei der letzten Wahl im 25. Prezinkt der 23. Ward gesetzwidrig zu stimmen, ist gestern ein gewisser Edward McIntire von Richter Tuthill an's Kriminalgericht verwiesen worden. Die Wahlrichter des betreffenden Prezinkts bekundeten, daß der Angeklagte sich vor ihnen als der No. 96 Indiana Str. wohnhafte Edward P. Barrett ausgegeben und versucht habe, unter diesem Namen seine Stimme abzugeben. Da aber Barrett kurz vorher gestimmt hätte, so sei der Betrug sofort entdeckt und McIntire festgenommen worden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der Staat ist der Boß.

Daß der Boß den Politikern höher steht, als der Staat, ist nie deutlicher bewiesen worden, als eben jetzt in Pennsylvanien. In diesem zweitgrößten Bundesstaate sollte ein Bundessenator gewählt werden, und der berüchtigte Spitzbube Matthew Quay bewarb sich um die Wiederwahl. Da ihm aber erst ganz kurz vorher nachgewiesen worden war, daß er mit Staatsgeldern spekulirt hatte, die in einer von ihm beherrschten Bank niedergelegt waren, und da er dieserhalb sogar strafrechtlich verfolgt wurde, so weigerten sich viele Republikaner in der Legislatur, für ihn zu stimmen. Die Mehrheit der republikanischen Gesetzgeber dagegen bewahrte ihm jene Hundetreue, die von dem Charakter des Herrn nichts weiß, sondern nur die Hand kennt, welche das Futter — und die Schläge reicht.

Dem Bosse selbst fiel es natürlich nicht ein, freiwillig zu verzichten, weil ein schwerer Verdacht auf ihm ruhte, oder seine Knechte von ihrer „Pflicht" zu entbinden. Im Gegentheil ermahnte er sie fortwährend zum Ausharren, und da sie allein nicht zahlreich genug waren, um ihm zum Siege zu verhelfen, so versuchte er, demokratische Gesetzgeber kaufen zu lassen. Selbst als dieser niederträchtige Anschlag entdeckt und vereitelt worden war, trat weder Quay zurück, noch wurde er von seinen Sklaven im Stiche gelassen. Seine republikanischen Gegner schlugen als Kompromißkandidaten einen alten und bewährten Parteimann Namens B. F. Jones vor, der sogar schon eine Präsidentenwahl geleitet hatte, und für den folglich jeder Republikaner ohne Bedenken hätte stimmen können, aber die Quay=Garde wich und wankte nicht.

Am letzten Sitzungstage erhielt Quay noch 93 Stimmen, Jones 69, und der demokratische Kandidat 85. Es war also gar keine Wahl zustande gekommen, und wenn der Gouverneur nicht eine außerordentliche Tagung der Legislatur anberaumt, so wird der große Staat Pennsylvanien im Senate nur halb so viel zu sagen haben, wie der Lumpenstaat Nevada. Den Boßknechten ist das aber ganz gleichgiltig, weil sie nach ihren erhabenen Anschauungen nicht für das Gemeinwohl zu sorgen, sondern nur den Befehlen ihres Herrn und Meisters zu gehorchen haben. Und die Auftraggeber dieser 93 Patrioten müssen offenbar auf demselben Standpunkte stehen, denn sonst würden jene es doch sicherlich nicht wagen, dem Diebe Quay zuliebe ihren Staat im Bundessenat zur Hälfte unvertreten zu lassen.

Hätte sich nun Matthew Quay jemals so ausgezeichnet, oder dem Volke solche Dienste geleistet, daß es über seine Verirrungen hinwegsehen könnte, so ließe sich der Vorfall wenigstens einigermaßen entschuldigen, wenn auch nicht rechtfertigen. Thatsächlich hat jedoch Quay seit Jahrzehnten nur die allerschmutzigste Beutepolitik getrieben und sich als Staatsschatzmeister sogar an den öffentlichen Geldern vergriffen. Das Einzige, was ihm nachgerühmt werden kann, ist sein „Organisationstalent", d. h. seine Geschicklichkeit in der Drahtzieherei und in der Lenkung der „Maschine". Durch kunstgerechte Ausnützung der „Patronage" hat er seinen Anhang von Jahr zu Jahr vergrößert, gerade wie im sogenannten Heldenzeitalter derjenige Heerführer den größten Zulauf hatte, der seinen Kriegern die besten Plünderungsgelegenheiten verschaffte. Eben weil Quay ein so ruchloser Gauner ist, wird er bewundert und sogar verehrt.

Deshalb muß man beschämt stillschweigen, wenn das Ausland beständig von der amerikanischen Korruption redet. Anderswo ist ja auch nicht alles heller Sonnenschein, aber in welchem anderen Kulturlande wäre ein Quay, ein Platt oder ein Croker möglich? Und das Betrübendste an der Sache ist, daß das Volk selbst solche Schufte über sich setzt.

Der amtsmüde Zar.

Dem ehemals allmächtigen „Zaren" Reed ist die öffentliche Laufbahn so verleidet, daß er sich entschlossen hat, ihr den Rücken zu wenden und sich fortan dem „Geldmachen" zu widmen. Er kann sich nicht mehr der Ueberzeugung verschließen, daß die republikanische Partei seiner Herrschaft müde geworden ist und ihm nicht gestatten will, seinen Willen gegen den der Mehrheit geltend zu machen. In der letzten Tagung des Kongresses bemühte Reed sich vergeblich, dem Kriegsfieber und der Verschwendungssucht der herrschenden Partei entgegen zu arbeiten. Da vernünftiger Zuspruch nichts half, so gebrauchte er seine Macht als Sprecher in wahrhaft despotischer Weise, wodurch er sich den Vorwurf zuzog, daß er klüger sein wolle, als die Mehrheit, daß er alle Befugnisse der Regierung an sich reißen, sich über den Präsidenten mitsammt dem Kongresse erheben und in der demokratischen Republik den Tyrannen spielen wolle.

Bis zu einem gewissen Grade war diese Anschuldigung begründet, obwohl Reed niemals die Form verletzte und sich wiederholt als den bloßen Diener des Hauses bezeichnete, dessen Weisungen er befolgen müsse. Entschied die Mehrheit wirklich gegen ihn, so gab er nach, aber er wußte es so einzurichten, daß die Mehrheit meist nicht zu Worte kommen konnte. Die außerordentliche Gewalt, die ihm verliehen worden war, damit er die Minderheitspartei mundtodt machen, das Flibustern verhindern und die Parteibeschlüsse in's Werk setzen könne, gebrauchte er schließlich gegen seine eigenen Parteigenossen, sofern sie mit ihm nicht übereinstimmten. Allerdings wird ihm die Geschichte das Zeugniß ausstellen müssen, daß er wenigstens in der letzten Tagung des Kongresses sich durch echt staatsmännische Grundsätze leiten ließ, aber gerade das gefiel den Politikern nicht, die nicht an die Zukunft, sondern nur an die Gegenwart denken und Heu machen wollen, so lange die Sonne scheint. Ganz besonders wurde es ihm übel genommen, daß er sich nicht für die „Expansion" begeistern wollte und vor den Gefahren warnte, welche die republikanische Partei durch die wahrhaft wahnsinnige Erhöhung der Ausgaben heraufbeschwor. Das brachte ihn auch in Zwiespalt mit dem Präsidenten, der, im Gegensatze zu dem charakterfesten oder eigensinnigen Reed, immer mit dem Strome schwimmt, oder, wie er selbst sich ausdrückt, der öffentlichen Meinung den Puls fühlt. Wer so angelegt ist wie Herr William McKinley, empfindet eine natürliche Abneigung gegen Männer, deren selbstbewußtes Handeln ihm ein stummer Vorwurf zu sein scheint. Wen man im Stillen beneiden muß, den liebt man nicht.

Da Reed, wenn er vom Sprecherstuhle geschleudert worden wäre, der Partei auf dem „Flur des Hauses" große Ungelegenheiten hätte bereiten können, so freut sie sich über seinen freiwilligen Rücktritt. Sein scharfer Verstand und sein beißender Spott hätten den anderen Führern sehr unbequem werden können. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß die republikanische Partei nach dem erzwungenen Ausscheiden Reeds dieselben Erfahrungen durchmachen wird, wie die demokratische nach der Empörung gegen Grover Cleveland. Auch sie ist auf dem besten Wege, einem verhängnißvollen Irrthum zu verfallen und weite Kreise des Volkes zu erbittern. Fehlt ihr vollends der Steuermann, der bisher mit fester Hand das Schiff lenkte, so dürfte sie immer mehr in den falschen Kurs hineingerathen. Auf den Senat, den sich die Urheber der Verfassung als die weise und gemäßigte Körperschaft dachten, und von dem sie einen wohlthätigen Einfluß auf die ungezügelten Leidenschaften des Volkshauses erwarteten, ist bekanntlich nicht mehr zu zählen. Wenn daher das Abgeordnetenhaus nicht durch seinen Sprecher in Schranken gehalten wird, so stürmt es wild und toll darauf los. Mag man mit den Methoden Reeds noch so wenig einverstanden sein, und mag man namentlich sein brutales Auftreten gegen die Minderheit noch so sehr tadeln, so kann man immerhin nicht leugnen, daß unter seinem Vorsitze das Haus wirklich Geschäfte erledigte. Die vielgerühmte „Regierungsfähigkeit" der republikanischen Partei war thatsächlich das Verdienst ihres Zaren. Ohne ihn wäre auch sie nur ein ordnungsloser, beutegieriger Haufen gewesen.

Die Zuckerplantage Hawaii.

Jedermann im Lande weiß, daß Zucker von jeher das einzige überhaupt in Betracht kommende Produkt der hawaiischen Inseln war, und daß die Zuckerinteressen bei der Angliederung eine große Rolle spielten. Man weiß aber auch, daß gerade die Rohrzuckerindustrie weißen Arbeitern keine Beschäftigung und „kleinen Leuten" keine Gelegenheit zu selbständigen Unternehmungen bietet, daß also Hawaii, als „Zuckerland", zuwandernder amerikanischer Arbeit wenig oder nichts bieten kann und auf die Arbeit chinesischer oder japanesischer Kulis unter dem Kontraktsystem angewiesen ist. Für einen solchen Zuwachs konnte man sich im Volke wenig begeistern.

Um daher den Hawaii=Happen dem Volke, das aus leicht begreiflichen Gründen dem hawaiischen Zucker kein besonders warmes Interesse entgegen brachte, schmackhafter zu machen, legte man in der Befürwortung der Angliederung besonderes Gewicht auf die Möglichkeit einer ausgedehnten Kaffeekultur auf Hawaii, welche unzähligen amerikanischen Ansiedlern mit kleinen Mitteln Gelegenheit geben sollte, sich selbständig zu machen und ein angenehmes und wohlhäbiges Leben zu führen. Mit Hilfe der Kaffeekultur würde es möglich sein, die Inseln von der Kuliarbeit zu emanzipiren, das an Sklaverei grenzende Kontraktsystem zu brechen.

Klima und Boden eines Theiles der Inseln mögen dem Kaffeebau günstig sein, aber man scheint dort wenig Luft zu haben, sich mit dem Kaffee abzugeben. Die Inseln stehen heute mehr denn je vollständig unter der Herrschaft des Zuckers. Der frühere Generalkonsul Wm. Haywood schreibt vom 17. März aus Honolulu an das Staatsdepartement: „Wenige Personen, die nicht hier gelebt haben, können sich eine richtige Vorstellung davon machen, wie vollständig die allgemeine Wohlfahrt der Inseln von dem Zuckermarkte abhängt. Mit einziger Ausnahme der Durchreisenden gewinnt und verliert hier ein Jeder je nach den Profiten der Zuckerplantagen." Im letzten Jahre waren diese Profite sehr groß. Die Ernte war überreich gewesen und der Zucker hatte gute Preise gebracht. Das verbunden mit der nunmehr durch die Angliederung erzielten Sicherheit des amerikanischen Marktes hat einen gewaltigen „Buhm" und ein Gründungsfieber zur Folge gehabt, das alle Schranken überspringt. Neue Plantagengesellschaften wurden begründet mit von $1,000,000 bis $3,000,000 Kapital und die Aktien der alten Gesellschaften erreichten eine schwindelhafte Höhe. Leute, die im letzten Sommer Zuckeraktien kauften zu Preisen, welche von konservativen Geschäftsleuten für schwindelhaft hoch gehalten wurden, könnten heute mit gutem Profit verkaufen und der Ex=Konsul meint, daß vom August letzten Jahres bis zum kommenden August volle 100 Prozent an Zuckeraktien verdient sein werden. Er schätzt die Gesammtgeldanlage in „Zucker" auf rund $25,000,000.

Diese Angaben finden von anderer Seite volle Bestätigung, und es kann gar nicht bezweifelt werden, daß zur Zeit auf Hawaii der Zuckerhimmel voller Geigen hängt, es ist aber auch sicher, daß auf den wahnsinnigen „Buhm" über kurz oder lang der Krach kommen muß und daß dann Heulen und Zähneklapern folgen müssen auf den jetzigen Traum von Reichthum und Ueberfluß. Die Gründer und Macher der großen Gesellschaften werden darunter freilich nicht zu leiden haben, sondern „kleine" Leute werden Alles verlieren, denn der Ex=Konsul schreibt: „Die Aktien der neuen Plantagengesellschaften werden von Jedermann gekauft. Jeder Cent, der nicht nothwendigerweise im Geschäft gebraucht wird, wird in Zuckeraktien gesteckt... Man hätte angesichts der Zollerhöhung gute Profite machen können durch Waareneinfuhr auf Spekulation, aber welcher Kaufmann würde sich mit 20 Prozent Profit begnügen, wenn er 100 machen kann?"

Es wird weiter mitgetheilt, daß ein ehemaliges Mitglied der provisorischen Regierung Land auf der Insel Maui für nahezu eine Million losschlug und daß auf der Insel Hawaii die neue Kaffeekultur ernstlich bedroht wird durch den Anbau des Landes, welches man als am besten für den Kaffeebau geeignet hielt, durch große Zuckergesellschaften.

Da wird wohl aus der Kaffeekultur, die vielen amerikanischen Arbeitern mit kleinem Kapital Heimstätten verschaffen sollte, nicht viel werden, und da wird man wohl die Hoffnung auf ein Zurückdrängen der Kuliarbeit aufgeben müssen. Wann der unausbleibliche große Krach kommen wird, läßt sich nicht sagen, aber wie er kommen wird, das kann man mit ziemlicher Sicherheit voraussagen. Die Aktien in den Händen der kleinen Leute werden ungefähr so viel werth sein wie das Papier, worauf sie gedruckt sind, das Land der verkrachten Gesellschaften wird in die Hände der großen Syndikate übergehen und diese werden dann vollständig herrschen können auf den Inseln. Sie werden Mittel und Wege finden, das Kontraktsystem fortdauern zu lassen und, wenn nöthig, auch stärkeren Zollschutz vom Bunde zu erreichen wissen, zum Schutze der „einheimischen" Zuckerindustrie. Die hawaiischen Inseln werden eine einzige große Zuckerplantage werden, und die Zuckerbarone werden es verstehen, freie Einwanderung, die ihrer Selbstherrlichkeit Abbruch thun könnten, fern zu halten. Der kurze Traum von dem künftigen Kaffeeparadies Hawaii scheint schon ausgeträumt und das Erwachen der Hawaii'er aus dem zuckrigen Reichthumstraum wird bald folgen. Als Wirklichkeit wird nur die Ausbeutewirthschaft der Syndikate bleiben.

— Wohlriechende Stiefmütterchen. — Wie seltsam es klingt. Wie ein Londoner Blatt neuestens meldet, waren auf der letzten „TempleShow" in London verschiedene wohlriechende Pensee-Sorten ausgestellt, die begreiflicherweise allgemeine Aufmerchsamket erregten. Als die schönsten Sorten wurden bewundert: „White Empreß", reinweiß, und „M. W. Haig", prachtvoll blau.

— Reine, angenehme Zimmerluft erzeugt man, indem man aus 30 Gramm Eau de Cologne und 15 Gramm echtem Fichtennadelöl eine Mischung herstellt, die eventuell noch mit ½ Prozent Karbolsäure zur Vertilgung kleiner, schädlicher Mikroorganismen versetzt werden kann. Die auf diese Weise erhaltene Flüssigkeit wird mittelst Refraichisseur in den Wohnräumen ausgesprengt.

— Der Verschönerungsverein der Stadt Bern prämirt den Blumenschmuck von Fenstern, Balkonen, Lauben etc. Der Vorstand des V. V. B. erließ eine Publikation und ersuchte die Aussteller, welche bei der Prämiirung mitkonkurriren wollen, sich unter Angabe ihrer genauen Adresse anzumelden. Es liefen 142 Anmeldungen ein, von welchen 14 nicht berücksichtigt werden konnten. Den besser situirten Ausstellern wurden nur Diplome, resp. Ehrenmeldungen mit Angabe der Note zugestellt, während den weniger bemittelten nebst den Diplomen noch eine Geldprämie von 5 Frcs. zukam.

Lokalbericht.

Aus Spaß wurde bitterer Ernst.

Der 18 Jahre alte Frank Spatney, No. 996 Douglas Park Boulevard wohnhaft, war erst vor Kurzem aus dem 20. Freiwilligen = Regiment von Kansas ehrenvoll entlassen worden. Gestern spielte der junge Vaterlandsvertheidiger in seiner Wohnung mit einem alten Revolver. Er setzte im tollen Uebermuth den Schießprügel, den er für ungeladen hielt, an die Stirn und drückte ab. Dieses Manöver wiederholte er noch ein Mal, ohne Schaden zu nehmen; beim dritten Male jedoch gab's einen lauten Knall. Mit einer Kugel im Kopf sank Spatney blutend zu Boden. Die ihn im County=Hospital behandelnden Aerzte zweifeln an seinem Wiederaufkommen.

* C. A. Hendenskag, ein etwa 40 Jahre alter Zigarrenmacher, der erst vor Kurzem aus Kalamazoo, Mich., nach Chicago übergesiedelt u. hier Mitglied der Zigarrenmacher=Union No. 14 geworden war, wurde gestern in der an Wabash Ave. und 18. Str. gelegenen Apotheke vom Schlage getroffen. Er starb nach wenigen Minuten. Hendenskag wohnte im Hause No. 1728 Wabash Ave.

Lincoln Park=Verwaltung.

Feierliche Einholung und Aufstellung der spanischen Kanone.

Laut Beschluß der Lincoln Park=Behörde wird die große spanische Kanone, welche gestern hier angelangt ist, übermorgen Nachmittag im Triumphzuge vom Bahnhof abgeholt und nach dem Lincoln Park gebracht werden, wo sie unter entsprechenden Feierlichkeiten an der Ecke von North Ave. und dem Lake Shore Drive auf einem passenden Unterbau aufgestellt werden soll. Die Arrangements haben die Kommissäre Joseph Dunton, Lloyd J. Smith und M. Shields übernommen. Der Festzug, welcher sich um 3 Uhr Nachmittags vom Bahnhof der Pennsylvania=Bahn aus in Bewegung setzt, wird von einer Abordnung Polizisten eröffnet werden, der sich eine Musik = Kapelle anschließt. Dann folgt eine Abtheilung der Illinois Marine = Miliz als Eskorte für die von 8 Pferden gezogene Riesen=Kanone, während hinter dem Geschütz Abtheilungen des 1., 7. und 8. Regiments marschiren werden. Den Abschluß des Zuges bilden Mitglieder des Hamilton=, Marquette= und Union League = Klubs, sowie die Stadtbehörden und Park = Kommissäre zu Wagen. Die Festrede wird Kongreßabgeordneter Boutell halten, worauf Präsident Woodford im Namen der Lincoln Park = Behörde antworten wird. Für den Festzug ist die folgende Route in Aussicht genommen: Vom Union=Bahnhof östlich den Jackson Boulevard entlang bis Michigan Ave., von dort nördlich bis zur Rush Str.=Brücke, dann an Ohio Str. nach dem Lake Shore Drive, und diesen entlang bis zum Park an North Ave. — Das auf dem spanischen Kriegsschiff „Maria Teresa" erbeutete Geschütz ist 17 Fuß lang und wiegt 5½ Tonnen.

In der gestrigen Sitzung der Park=Kommissäre unterbreitete „Kommodore" H. C. Berriman, vom „Chicago Yacht Klub", Pläne für die Errichtung eines Piers am Fuße der Belmont Ave., zum Schutze des Seeufers zwischen Belmont und North Ave. Dieser Pier soll an der genannten Avenue 1200 Fuß weit in den See hinausgeleitet werden, und sich auf eine Entfernung von 3000 Fuß südlich erstrecken. Die Kosten des Projektes werden auf etwa $18 per Fuß veranschlagt.

Mit der Ausbesserung des Radfahrerweges, nördlich von der Belmont Ave., welcher durch die Herbststürme sehr beschädigt worden ist, wird sofort begonnen werden. Diese Reparaturarbeiten dürften einen Kostenaufwand von ungefähr $2500 erfordern.

Kommissär H. A. Haughan wurde zum Schatzmeister der Behörde wiedergewählt.

Den Sanddieben, welche die Schutzwehr am See durch ihr gesetzwidriges Treiben gefährden, soll das Handwerk gelegt werden, indem durch Bojen eine Wasserfläche, die sie nicht betreten dürfen, abgegrenzt wird.

Unglücklicher Zufall.

Gestern Abend wurde der 23 Jahre alte Alexander Hogan, aus Escanaba, Mich., gebürtig und hier bei der Engros=Schuhwaarenhandlung von Selz, Schwab & Co. angestellt, in der Zweirad=Reparatur=Werkstätte von Daniel C. McLachlan, Nr. 248 Ogden Ave., erschossen. Allem Anschein nach handelt es sich um einen unglücklichen Zufall. Hogan hatte sich, von seinem Zimmergenossen J. C. Mitchie begleitet, nach McLachlan's Fahrräder=Reparaturgeschäft begeben, um den Gummireifen seines Rades in Ordnung bringen zu lassen. Die jungen Leute hatten mit A. F. Reubener, McLachlan's Gehilfen, wohl eine Stunde lang geplaudert und waren lustig und guter Dinge, als der unglückliche Zufall sich, wie McLachlan erzählt, folgendermaßen ereignete. Er, McLachlan, sei im Begriff gewesen, das Geschäft zu verlassen und habe Reubener, seinem Gehilfen, der in der Werkstatt während der Nacht schlafe, einen Revolver für den Fall der Nothwehr angeboten. Er habe die Waffe untersucht und dabei sei, ohne sein Zuthun, plötzlich ein Schuß losgegangen, und die Kugel sei dem Hogan in die Brust gedrungen. Augenblicklich sei derselbe sterbend zusammengebrochen. Das todtbringende Geschoß hatte sich unterhalb des Herzens im Rückgrat festgesetzt. Hogan's Leiche wurde mittels Ambulanz nach der County=Morgue geschafft. Mitchie, welcher in dem Kosthaus Nr. 8 Centre Ave. wohnt und dort ein Zimmer mit dem Verstorbenen theilte, wurde in Zeugenhaft genommen, sowie auch McLachlan und Reubener.

Gelinde Strafe.

Vor Richter Burke wurde gestern Nachmittag der frühere Polizist Patrick Kennedy, welcher der Ermordung des Kohlenhändlers John Griffin, von No. 1323 W. 13. Str., angeklagt war, von einer Jury des Todtschlags schuldig befunden und zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. Kennedy soll dem Kohlenhändler, als derselbe vor seinem Wohnhause auf einem Zaune saß, im Verlaufe eines Streites einen so wuchtigen Stoß versetzt haben, daß er herabstürzte und dabei das Genick brach.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Die Polizei ist ersucht worden, auf den Farbigen Raymond Andrews zu fahnden, welcher beschuldigt wird, als Schatzmeister der aus seinen Rassegenossen bestehenden Loge der Pythias=Ritter $1000 unterschlagen zu haben. Der Gesuchte war in einem Restaurant an Dearborn Str. als Kellner angestellt, ist jedoch seit dem 27. März verschwunden. Er wohnte mit seiner Familie No. 9. S. Wood Str.

— Der Parvenü. — Parvenü (in eine Buchhandlung tretend): „Wollen Sie mir geben das Klassischste, was Sie auf Lager haben."

Zu Ehren von Klaus Groth.

Sein 80. Geburtstag soll festlich begangen werden.

Am nächsten Montage, den 24. d. Mts., feiert der greise Dithmarscher Dichter und Professor der Kieler Universität, Klaus Groth, der zuerst die plattdeutsche Sprache zu einer Literatursprache erhoben hat, seinen 80. Geburtstag.

Klaus Groth ist unter den lebenden Schleswig=Holsteinern ohne Zweifel derjenige, der den Herzen seiner Landsleute am nächsten steht. Was Fritz Reuter für die Mecklenburger oder Joseph Nadler für die Pfälzer, das ist Klaus Groth für die Schleswig=Holsteiner. Oder richtiger: noch mehr! Denn er war der Erste, der den plattdeutschen Dialekt, der durch Luther's Bibelübersetzung in den Hintergrund gedrängt worden war, zu einer Literatursprache erhob, dadurch einem Fritz Reuter, einem Daniel Bartels, Theodor Pienig u. A. die Wege ebnete, und auf diese Weise, direkt oder indirekt, eine Literatur schuf, die schon jetzt Achtung gebietend dasteht und sich von Jahr zu Jahr weiter entwickelt. Seine eigenen lyrischen und zum Theil auch seine epischen Gedichte sind die Perlen dieser Literatur und stehen wohl auf derselben Höhe, wie die Romane seines Nachfolgers Fritz Reuter und weit über dessen „Läuschen un Rimels."

Unter diesen Umständen ist es erklärlich, wenn der Schleswig=Holsteiner Sängerbund, als Vertreter der Söhne der alten „meerumschlungenen Heimath," es sich nicht hat nehmen lassen, den 80. Geburtstag seines großen Landsmannes feierlich zu begehen. Der hiesige Konsul des Deutschen Reiches, Herr Dr. Karl Buenz, der selber ein Ditmarscher und somit ein Landsmann im engsten Sinne des Wortes von Klaus Groth ist, und außerdem an der Kieler Universität sein Schüler und persönlicher Freund war, hat versprochen, die Festrede zu halten und zwei epische Gedichte aus dem „Quickborn," dem Hauptwerke Groth's, vorzulesen. Außerdem wird der Schleswig=Holsteiner Sängerbund Groth'sche Lieder singen, es werden einige von den schönsten Sachen des Dichters von echten Holsteinern deklamirt werden; die Musik wird die alten, von der Jugend her bekannten Weisen spielen: kurzum, es wird ein Familienfest werden, bei dem sich alle Schleswig=Holsteiner gemüthlich „mal wieder treffen" werden.

Die Festlichkeit findet in der Wicker Park Halle, Ecke Milwaukee und North Ave., am Sonntag, den 23. April, statt, und beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

— Malitiös. — „Warum weichen Sie mir immer aus, Fräulein, halten Sie mich für den Wolf im Schafspelz?" — „O nein, fü's Gegentheil!"

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Gatte

Karl Klabunde

im Alter von 47 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 45 Burling Str. nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebnen:

Johanna Klabunde, Gattin.
Paul Klabunde, Sohn.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Gattin und Mutter

Elisabeth Krauch,

im Alter von 54 Jahren 2 Monaten und 19 Tagen nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. April, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 27 Rees Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anton Krauch, Gatte.
Christine, Anton, Christian, Kinder.
mi,do

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Morgen um 5 Uhr nach kurzer Krankheit meine Gattin,

Margarethe Nuber,

im Alter von 27 Jahren, 2 Monaten entschlafen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 3614 Union Ave., nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Nuber, Gatte,
Louise Nuber, Töchterchen.

Todes=Anzeige.

Koerner Loge 756, I. O. O. F.

Den Brüdern obiger Loge die traurige Nachricht, daß Bruder

Christ Mante,

am 19. April gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 23. April vom Trauerhause, 168 Hamburg Str., Vormittags 11 Uhr.

Charles Riedel, O. M.,
Henry Becker, Sek.

Todes=Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin am 18. April gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1855 Hamilton Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte:

Schultze nebst Kind.

Todes=Anzeige.

Anna Kohler,

geliebte Tochter von Franz und Theresia Kohler, und Schwester von Franz und Ferdinand Kohler, ist gestorben im Alter von 25 Jahren und 8 Monaten. Beerdigung Freitag Morgen um 9 Uhr von der St. Alphonsus=Kirche nach dem Bonifacius=Gottesacker.

Gestorben: Emil C. Sonntag, am 20. April 1899, geliebter Gatte von Mrs. Emilie Sonntag und Vater von Edmund, Elmer, Mabel, Louise und Wilbur, 34 Jahre alt. Begräbniß am Samstag, den 22. April, um 1 Uhr Nachm., von der Residenz seines Vaters, 509 N. Wood Straße.

Gestorben: Hiermit die traurige Nachricht, **Marie Hermann** gestern sanft entschlafen ist. — Die trauernden Eltern und Kinder.

Danksagung.

Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus für die Theilnahme und die Blumenspenden beim Begräbnisse unserer lieben Mutter

Fredericke Bresemann,

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johann, Gustav, Fritz, Heinrich, Carl und **Emil Werner**, Söhne,
Lena und **Ricke Bresemann**, Schwiegertöchter nebst Enkeln.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen unseren Freunden und Bekannten für die rege Theilnahme bei der Beerdigung unserer Tochter Louise sowie für die reichen Blumenspenden unsern herzlichsten Dank aus.

Chas. und Mary Wetterling.

Schwaben Verein.

Jahresversammlung, Beamtenwahl und Rechenschaftsbericht.

Der „Schwaben-Verein" hielt gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle seine 21. Jahresversammlung ab und erwählte bei dieser Gelegenheit folgenden neuen Vorstand für das nächste Verwaltungsjahr: Präsident, Eugen Niederegger; Vize-Präsident, John Lude; Prot. Sekretär, Heinrich Hieber; Finanz-Sekretär, A. von Degen; Schatzmeister, Peter Almendinger; Finanzkomite — Charles Keefer, Fritz Rapp, Fritz Vollmer; Ausschuß — Fritz Schoeller, Louis Kistler, G. F. Hummel, Ludwig Herzog, John Helb, Ludwig Holzschuh, Gottlieb Thumm.

Aus den zur Vorlesung gelangten Jahresberichten ist ersichtlich, daß der Verein im Laufe des verflossenen Jahres insgesammt 37 Mitglieder verloren, dafür aber 64 neue Mitglieder aufgenommen hat, sodaß er deren jetzt Alles in Allem 453 besitzt.

Laut Bericht des Schatzmeisters betrug der Kassenbestand am 13. April 1898 $2322.84; die Einnahmen beliefen sich während des Jahres auf $3380.90, die Ausgaben auf $4062.29, sodaß der Baarbestand zur Zeit aus $1641.45 besteht. Hierzu kommen dann noch fünf Hypotheken im Gesammtbetrage von $5100; somit verfügt der Schwaben-Verein augenblicklich über ein Gesammtvermögen von $6741.45.

Für wohlthätige Zwecke gab der Verein im verflossenen Jahre $1021.84, für allgemeine Zwecke (Bismarck-Feier, deutsche Protestversammlung, Konzerte im Lincoln Park etc.) $185.50 aus. Der Goethe-Denkmalfonds beträgt zur Zeit $4020.70, wovon $3550 zinstragend angelegt sind.

Im vergangenen Jahre verlor der Verein folgende Mitglieder durch den Tod: Andreas Metzger, Hugo Molt, Gustav E. Langer, Hubert Altenhofer, Herman Barth, August Schaefer, Otto Muenzenmeier, Wilhelm Schnabel, Fred. Henne, Peter W. Neu, Wilhelm Neuffer und Andreas Elbe.

— Schneidig. — Leutnant (findet an Infanterist Schultzes Uniform ein Frauenhaar): „Donnerwetter, was soll denn das heißen! Sie wollen doch wohl nicht aus einem kaiserlich deutschen Kasernenhof einen türkischen Haar-em machen!"

Aufregende Jagd.

Kapt. Schuettler und Desk-Sergeant Mercier von der Sheffield Ave.-Revierwache, machten gestern Abend auf zwei Einbrecher Jagd, welche soeben das Haus von Homer W. Bachmann, No. 1549 Oakdale Ave., gebrandschatzt hatten. Ueber Zäune und andere Hindernisse hinweg mußten die Polizeibeamten ihren Weg nehmen, um den Flüchtigen auf den Fersen bleiben zu können. Obwohl ihnen mehrere Kugeln dicht um die Ohren pfiffen, blieben die Verfolgten nicht stehen, sonder wurden dadurch nur zu um so größerer Schnelligkeit angespornt. An Clark Straße und Deming Court trennten sich die Kerle, und einem derselben gelang es bald darauf, in einem Gäßchen zu verschwinden. Sein Spießgeselle wurde schließlich von Kapt. Schuettler, als er gerade über einen Zaun setzen wollte, eingeholt und festgenommen. Bei dem Arrestanten, welcher seinen Namen als Charles Cramer angab, fand man Schmucksachen, welche jedoch nicht der Familie Bachmann gehören. Dagegen wurde eine Quantität Schmucksachen, welche Cramer angeblich, kurz ehe er seinen Verfolgern in die Hände fiel, fortgeworfen hatte, von der Familie als ihr Eigenthum identifizirt.

Beamtenwahl.

Die vorgestern Abend in Jungs Halle, No. 106 Ost Randolph Str., vom „Columbia Court" No. 1" (Deutsch-amer. Unabhängiger Orden der Ehre) abgehaltene Beamtenwahl hat das nachstehende Resultat ergeben: Henry Arendt, Präsident; Chas. Bretthauer, Vize-Präsident; John W. Weccard, Sekretär; And. Lotz, Schatzmeister; Frau H. Giese, Aufseherin; Frau C. Specht, Kaplanin; Christ. Buchholz, Innere Wache; Geo. Kuhn, Aeußere Wache. „Court Columbia" zählt trotz der kurzen Zeit seines Bestehens bereits mehr als 150 gutstehende Mitglieder. — Die neuerwählten Beamten werden am Montag Abend, den 1. Mai, in obengenannter Halle feierlichst installirt werden.

* Die deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Chicago, hat durch ihren Vorsitzenden, Dr. J. A. Lettenbaur, Einladungen zu dem am Montag, den 24. April, im Germania-Klubhause stattfindenden Vortrage des Hrn. Rechtsanwalts Leist über West-Afrika an die Mitglieder und Freunde des Vereins ergehen lassen. Nach Schluß des Vortrages: Geselliges Beisammensein.

Schulrathssitzung.

Hitzige Debatte über den vorgeschlagenen Ankauf des „Amberg Tract" für die neue Handfertigkeitsschule.

Die Sommerferien beginnen am 23. Juni.

Im städtischen Schulrath ging es gestern Abend einmal wieder recht heiß her. Der vom Ausschuß für Gebäude und Grundstücke empfohlene Ankauf des „Amberg Tract" — an Sheldon Str., von Fulton Straße bis Carroll Ave. — für den Bau einer neuen Handfertigkeitsschule, gab Anlaß zu einem heftigen Redeturnier, das sich bis um die Mitternachtsstunde hin ausdehnte, ohne ein greifbares Resultat herbeizuführen. In zwei Wochen erst soll ein endgiltiger Beschluß über die ganze Angelegenheit gefaßt werden.

Schulrathsmitglied Thomas Gallagher unterbreitete den Bericht dem Plenum und empfahl gleichzeitig, daß sich Letzteres das in Frage stehende Grundstück, welches $42,542 kosten solle, erst genau ansehen möge, ehe man dessen Ankauf bestimmt beschließe. Von verschiedenen Seiten werde der Einwand erhoben, daß die Lage des Grundstückes wenig geeignet für die neue Schule sei, und dann glaube man auch vielfach, daß ein viel zu hoher Preis für dasselbe gefordert werde. Deshalb sei es wohl angebracht, wenn man die Erledigung der Angelegenheit um zwei Wochen verschiebe.

Damit war der Streit um den „Amberg Tract" eröffnet, und über zwei Stunden lang platzten jetzt die Geister heftig auf einander. Schulrathsmitglied Downey war der Erste, welcher die Empfehlung des Ausschusses für Gebäude und Grundstücke scharf angriff. „Der in Vorschlag gebrachte Platz ist durchaus ungeeignet für eine Schule", rief er erregt aus. „Der Grund und Boden hat einen Werth von $60—$100 per Fuß, und er liegt knapp 200 Fuß von den Eisenbahngeleisen entfernt. Ueberhaupt paßt die ganze Nachbarschaft nicht zu einer öffentlichen Lehranstalt. Letztere muß so gelegen sein, daß sie sowohl von der Nord- und Südseite, wie auch von der Westseite leicht und bequem erreicht werden kann."

„Ich bin ganz entschieden dagegen, für ein Grundstück $45,000 zu zahlen, dessen wirklicher Werth nur $25,000 ist," argumentirte Schulrathsmitglied Groß, worauf Präsident Harris sich erhob und zuerst bemerkte, daß er ein Mitglied des Sonder-Ausschusses gewesen sei, der die verschiedenen, zum Ankauf offerirten Grundstücke geprüft habe. Eine Majorität des Ausschusses habe sich schließlich nach vielem Hin- und Her-Argumentiren für den „Amberg Tract" entschieden. Dann fuhr Präsident Harris also fort: „Wie ich höre, haben etliche Mitglieder des Schulraths das Grundstück seitens der Grundeigenthumsbörse abschätzen lassen. Statt nun aber das Ergebniß dem Plenum vorzulegen, haben die Herren es für gut befunden, dasselbe der Tagespresse zu übergeben, was zu allerhand Verdächtigungen gegen mich Anlaß gegeben hat. Unsere etwaigen Streitigkeiten sollten hier, und nicht in den Zeitungen ausgefochten werden, damit man die Verleumder von Angesicht zu Angesicht kennen lernt und denselben heimleuchten kann, wie sie es verdienen. Wenn der Schulrath heute die Empfehlung des Komites ablehnt, so werde ich dies als ein persönliches Mißtrauensvotum auffassen und den Herrn schon zur Verantwortung zu ziehen wissen, welcher die verleumderischen Artikel inspirirt hat."

Nachdem dann noch die Schulrathsmitglieder Gallagher und Mark den Ankauf des „Amberg Tract" heftig bekämpft hatten, wurde auf Antrag von Sherwood beschlossen, die Erledigung der ganzen Angelegenheit um zwei Wochen zu verschieben. Gleichzeitig wurde der Geschäftsführer des Schulraths angewiesen, bis dahin eine Karte der Westseite anfertigen zu lassen, auf der alle für den Bau der Handfertigkeitsschule angebotenen Grundstücke verzeichnet sein sollen, nebst genauer Angabe ihrer Größe und ihres Preises.

Auf Empfehlung des Schulleitungs-Komites wurde der Beginn der Sommer-Ferien auf den 23. Juni festgesetzt. Der Unterricht soll in den Elementar- wie Hochschulen am zweiten Montag im September wieder aufgenommen werden.

Mit allen gegen die Stimme des Schulrathsmitgliedes Mark wurde die Empfehlung des Komites für Gebäude und Grundstücke gutgeheißen, wonach der Lohn der Maschinisten auf 42½ Cents die Stunde erhöht und ihnen, sowie allen Tagelöhnern des Schulraths freie Samstag-Nachmittage, ohne Lohnabzug, gewährt werden.

Angeschossen.

Im Güterbahnhof der Baltimore & Ohio-Bahn, an Stony Island Ave. und 75. Str., überraschte der Wächter Ryan gestern Abend zwei Kerle dabei, als sie aus einem Waggon eine Quantität Messing stahlen, und forderte sie auf, sich zu ergeben. Da die Strolche Miene machten, ihn anzugreifen, gab der Wächter aus seiner Schrotflinte einen Schuß auf dieselben ab. Die Schrotladung drang einem der Diebe, Namens Spencer, in den rechten Arm und streckte ihn nieder. Sein Spießgeselle, der seinen Namen als Julius Angelman angab, ließ sich dann, ohne Widerstand zu leisten, verhaften. Der Verwundete, dessen verletzter Arm wahrscheinlich amputirt werden muß, fand im Englewood Union-Hospital Aufnahme.

Gastspiel der Tegernsee'r.

„Der Prozeßhans'l" vor gut besuchtem Hause.

Der Vorhang im Gaiety-Theater ging gestern Abend vor einem zahlreich versammelten Publikum in die Höhe — ein Stück wirklichen Lebens rollte sich vor diesem ab. „Der Prozeßhans'l", Volksstück von Ganghofer und Neuert, ist ein noch spannenderes und interessanteres Bühnenwerk, als das diesem verwandte „Der Protzenbauer von Tegernsee", mit welchem die Schliersee'r hier vor wenigen Jahren nicht geringen Beifall ernteten. Der Großbauer Andreas Lahndorfer ist unter dem Namen „Prozeß-Hans'l" im Dorfe bekannt, aber nicht beliebt. Er ist ein mürrischer, mit sich, seinen Angehörigen und mit aller Welt unzufriedener Mann. Seine Prozeßwuth hat ihn an den Rand des Banterotts gebracht. Als seinen ärgsten Feind betrachtet er den Stiglbauer, dessen Felder an die seinigen grenzen. Und gerade der Sohn des Stiglbauern muß es sein, der seiner Tochter Burgl nachstellt. Lahndorfer ist außer sich vor Zorn und grimmig verhaltener Wuth. In diesem Gemüthszustand kennt er nicht die geringste Rücksicht. Er läßt einen ihm gehörenden Wald fällen, der bisher als Schutzwall gegen Lawinen gedient und das Dorf vor Unheil bewahrt hat. Die trüben Folgen dieses unklugen Eigensinns treten denn auch bald genug ein. Ein Lawinensturz donnert in's Thal hernieder und reißt das Haus einer armen Wittwe mit sich fort. Toni, der Sohn der armen Frau, wird als Leiche aus den Trümmern hervorgezogen. Der Großbauer, von Gewissensbissen gefoltert, tritt an die Bahre. Er erkennt in dem Todten sein eigenes Kind, in dessen Mutter die einstige, treulos von ihm verlassene Geliebte. Unter dem Druck dieser Gemüthserregungen bricht er zusammen. Ein langes Krankenlager trägt noch dazu bei, ihn gefügig zu machen, und als er erfährt, daß Toni, der durch den Lawinensturz Verunglückte, aus dem Scheintod wieder erwacht und an Leib und Seele wieder heil und gesund geworden ist, da drängt es ihn, alles vorher begangene Unrecht wieder gut zu machen. — Echtes Leben spricht aus diesem Ganghofer-Neuert'schen Stücke, und aus dem Munde der Tegernsee'r klingt es nur um so echter. Es ist geradezu eine Erquickung, aus dem Dunst und Qualm der „modernen" Theaterstücke sich in die frische Ursprünglichkeit der Tegernsee'r zu flüchten. Wir können Jedem, der sich den Sinn für Natur und für ein frisches, kräftiges Volksleben bewahrt hat, einen Besuch der Vorstellungen des Tegernsee'r Bauern-Ensembles empfehlen. Eine Fülle von charakteristischen Momenten aus dem Leben der Bauern in den oberbayerischen Bergen wird da vorgeführt, und durch das natürliche, lebenswahre Spiel der Darsteller lernt man den Charakter des Volkes in seiner ganzen Naivetät, Kraft und Ehrlichkeit kennen. Die Unterschiede, die sie untereinander machen, der bäuerliche Stolz, die alle Hemmnisse überbrückende Liebe, ihre Leidenschaftlichkeit — Alles findet da seine rein menschliche Erklärung. Die Einzelleistungen, wie das Ensemblespiel waren auch gestern durchaus gut.

Heute Abend wird „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau" wiederholt.

Konzert in der „Vorwärts"-Turnhalle.

Der in Turnerkreisen bestens bekannte und bei seinen zahlreichen Gästen beliebte Verwalter der neuen Vorwärts-Turnhalle, Hermann Hennig, hat es unternommen, für das Publikum der Südwestseite am nächsten Sonntag ein Konzert zu veranstalten, das den Besuchern reichen Genuß bringen dürfte. Die aus vierzig jugendlichen Musikern — Knaben im Alter von 6—16 Jahren — bestehende Kapelle, welche unter der Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Alois Winkler bereits in der Central-Musikhalle, in der Kimball-Halle und im vorigen Sommer in den öffentlichen Parks mit ausgesprochenem Erfolge vor die Oeffentlichkeit getreten ist, wird ein aus gediegenen Nummern bestehendes Programm zur Durchführung bringen. Die Mitglieder der Kapelle werden in ihren neuen Uniformen erscheinen und wiederum ihr Bestes versuchen, um durch ihre Leistungen den Beifall der Besucher zu erringen. Nach dem Konzert Ball. Eintrittspreis: 25 Cents; Anfang 8 Uhr Abends.

Neugebackene Aerzte.

In der Zentral-Musikhalle fand gestern Nachmittag die feierliche Promovirung von 114 Medizinern der Universität von Illinois statt. Unter den neugebackenen Doktoren befinden sich folgende mit deutschen Namen: Chas. A. Albrecht, August F. Bechtold, J. Clymont Betz, E. E. Best, John H. Busch, C. M. Coen, Leon Feingold, Ira Frank, Bernh. Fantus, James W. Garth, Henry Gathmann, B. C. Grabowicz, A. E. Herzog, Henry J. Hillebrand, C. C. Hummel, A. Jacobson, Herm. Januß, E. O. Konemann, W. E. Klohke, Albert G. Krueger, Mathias J. Klein, David E. Lucas, Albert Robert Lemke, Wm. Henry Lerch, Fred. W. Myers, Frank Wm. Meyers, James A. Peters, Benjamin M. Platt, Waldemar Pleth, Wm. F. Reich, F. A. Richards, Samuel M. Strohecker, Gustav Schmidt, Albert J. Schoenberg, George F. Scheib, Edmund Walter Timm, Theodor Tieken, Valentine Wenzel, Karl E. L. Weber, Ernst A. Weichbrodt, Kasimir A. Zurawski und Sallie A. Yingst.

* Leser der „Abendpost", welche die „Sonntagpost" (16 Seiten zum Preise von 2 Cents) zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis spätestens Samstag bei dem Träger oder in der Hauptoffice zu machen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Gaiety. — Tegernsee'r.
Powers. — „Catherine".
Studebaker.—Bizet's Oper „Carmen".
Great Northern.—Other People's Money.
Alhambra.—Richard & Pringle's Minstrels.
Columbia.—May Irwin als „Kate Kip".
Grand Opera House.—A Day and a Night.
Bijou.—Under the Dome.
Dearborn.—Maister of Woodbarrow.
Hopkins.—The Prodigal Daughter.
Academy.—The new Boy.
Adelphi.—Sidetracked.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.

Konzerte:

The Kinzie. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntag Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

W. Olson, 2st. Brick-Wohnhaus, 744 S. Spaulding Ave., $4500.
W. Eggert, 1st. Brick-Residenz, 1088 S. Trumbull Ave., $1800.
F. Bull, 1st. Brick-Residenz, 736 Millard Ave., $1000.
J. Silhanek, 1½st. Brick-Residenz, 1518 Drake Ave., $1000.
C. Rasmussen, 2st. Framehaus, 1405 Smalley Ct., $2500.
M. Seerum, 2st. Brick-Wohnhaus, 837 Potomac Ave., $3500.
J. A. Paulsen, 2st. Brickhaus, 583 N. Hamlin Ave., $3000.
J. Ritten, 2st. Brickhaus, 444 Wolfram Straße, $2900.
H. C. Lytton, 2st. Brick-Barn und Flats, 147—149 17. Str., $7000.
H. C. Lytton, 4st. Brick-Store und Flats, 1706 State Str., $6000.
Calumet Heights Methodisten-Kirche, 1st. Frame-Kirche, 834 93. Str., $1200.
John Davidson, 1st. Frame-Residenz, 10728 Wabash Ave., $1200.
A. L. Ried, 1st. Brick-Residenz, 1329 Waubansia Ave., $1300.
A. L. Ried, 1st. Frame-Residenz, 1334 Waubansia Ave., $1500.
A. L. Ried, 1st. Frame-Residenz, 930 Monticello Ave., $1500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Frank, Adolph, 32 J., 203 W. Madison Str.
Thielen, Henry H., 44 J., 208 Fremont Str.
Hams, Sarah, 43 J., 2807 Dearborn Str.
Zillhart, Augustina, 71 J., 485 Armitage Ave.
Taft, Sarah, 38 J., 629 N. Park Ave.
Stienke, Ida, 21 J., 57 Jackson Boulevard.
Tarnaud, Minnie, 70 J., 115 Sheffield Ave.
Wahl, Rosalina, 38 J., 177 Potomac Ave.
Sußmann, Louis, 67 J., 431 Milwaukee Ave.
Deckwer, Ernst, 68 J., 41 Walnut Str.
Meyer, Katherine, 65 J., 87 Mohawk Str.
Ulsumer, Valentine, 41 J., 890 N. Hoyne Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 19. April 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11½—14c; Dairy 12—17c; Creamery 13—18½c; beste Kunstbutter 13—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—12c das Pfd.; bessere Sorten 11½—12½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9½—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 9—9½c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—12½c das Pfd.; Hühner 9—9½c per Pfd.; Enten 10—11c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12¾—13c das Dtzd. — Kalbfleisch 5—8c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 5—6c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $3.00—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $3.50—$5.00. — Bananen 90c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.75—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois, 45—50c per Bushel; Minnesota u. s. w. 50—53c.

Gemüse. — Kohl, neuer, $5.00—$5.50 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 60—70c per Bushel; Bohnen $1.15—$1.85 per Bushel; Radieschen, hiesige, 30—40c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.50—$3.75 per Faß; Sellerie 25—40c per Dutz.; Spinat 35—60c per Dutzend Bündchen; Gurken 60c—$1.75 per Dutzend; Spargel, Illinois, $1.50—$1.60 per Dtzd. Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 76½—78c; Nr. 3, rother, 72¾—75c; Nr. 2, harter, 72—76c; Nr. 3, harter, 69—71c. — Sommerweizen: Nr. 2, 74—74½c; Nr. 2, harter, 66—70c; Nr. 3, 71—73c; Nr. 4, 62—68c. — Mais, Nr. 2, 35—36c. — Hafer, Nr. 2, 29—30½c. — Roggen, Nr. 2, 55—57c. — Gerste 40—47c. — Heu $4.00—$10.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.55—$5.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $2.85—$3.50; Mastschweine $3.35—$4.05. — Schafe $3.65—$5.00.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Richard G. Flood, Mary A. Golden, 30, 22.
William Sharp, Mamie Bertram, 19, 20.
La Roy Nisbet, Katharyn Buraker, 26, 23.
Henry C. Fuß, Amalie C. Hanson, 25, 26.
Norman P. Nelson, Olive F. Warren, 33, 19.
James Farrell, Mary Daly, 28, 22.
Henry C. Cassal, R. Marion Davis, 25, 22.
Tracy Rocker, Annie Levins, 24, 18.
Lawrence Ward, Alice Falen, 27, 21.
Henry Pender, Mary Smith, 30, 21.
John H. Kleinmann, Selma M. Hamel, 34, 18.
Benjamin Nathan, Minnie Simmons, 24, 23.
William F. Gable, Della Lewis, 28, 20.
James D. Reeves, Mona B. Taubman, 39, 22.
Josef Mayer, Therese Bregenzen, 37, 30.
Frank O'Henzler, Jennie M. Gallagher, 24, 21.
Ernest Digby, Nellie Halversen, 34, 40.
Levi Penson, Christine C. Nelson, 39, 36.
Fred W. Spantikow, Anna Manske, 26, 20.
Otto Eckhardt, Sophia Claussen, 25, 23.
William Schlanoogt, Paulina Dahlstrom, 25, 25.
James M. Dean, Mattie Wheeler, 34, 23.
Joseph H. Harpen, Hilda Slattinan, 29, 28.
John L. Baker, Julia N. Fitch, 21, 18.
John Wierenga, Elizabeth Bos, 25, 26.
Gustav Carlson, Ida Bengtson, 27, 28.
Merritt F. Gilman, Alice C. Fruer, 27, 23.
Henry J. Reeve, Eva C. Hart, 27, 24.
Rudolph Peck, Emma Novoting, 28, 23.
William Fletcher, Barbara Ruldi, 31, 26.
Matthew Reich, Genevieve Murray, 20, 19.
Fuller A. Freest, Nellie Wichmann, 25, 19.
Frank R. Lunquist, Ida Nelson, 27, 20.
John J. Callaghan, Elizabeth T. Kune, 28, 24.
Frank Jaruba, Hattie Bultke, 23, 22.
Jacob W. Perkins, Cassie R. Miller, 55, 52.
John H. Dixon, Annie Rawsthorn, 44, 25.
Garfield G. LeFeare, Mamie Senhard, 30, 25.
Wm. H. Durkin, Mary J. Brennan, 28, 27.
Thomas F. Ellis, Anna Ring, 21, 18.
J. Garorwrych, Francisca Supercynski, 33, 20.
Rowland B. Groham, Mary A. Warren, 30, 31.
William Boß, Nina Oakerland, 21, 20.
Albert Becker, Louise Trackmann, 26, 20.
Caryl S. Piper, Olive Mech, 25, 20.
Eugene D. Murphy, Amanda H. Rahn, 37, 21.
Timothy E. Conroy, Elizabeth M. Browne, 21, 18.
Clarence C. Podgham, Frances Rooks, 29, 20.
John D. Byrne, Mary Bader, 32, 34.
John Knafleski, Maryanna Kolodziejska, 22, 18.
Thomas Doolsy, May Nibendahl, 22, 21.
Charles F. Bunte, Cecelia O. Phillips, 27, 22.
Edward Beeneamp, Sophia Meisterling, 23, 22.
Oscar Eckstein, Ada Bradbrook, 24, 20.
Michael Pawella, Amelia Bank, 30, 23.
Gerry S. Taylor, A. Fir, 58, 49.
John Chioseck, Mary Kron, 30, 26.
Andrew D. Fell, Josephine Breaenzer, 26, 22.
Alexander Pleih, Anna Blankenburg, 26, 26.
John S. Thompson, Edith C. Thackery, 22, 20.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Dry Goods-Verkäufer. 526 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsch und Englisch sprechende Agenten. Gehalt und Kommission. G. H., 112 Abendpost. dsa

Verlangt: Butcher mit Engeener Licens. 728 W. North Ave.

Verlangt: Westen Finishers im Shop zu fitzen. 127 Hadden Ave.

Verlangt: Eine erste oder zweite Hand Brot-Bäcker. 708 Montrose Ave., Ecke Bernard Str. — Nehmt Elston Ave. Car.

Verlangt: Ein kräftiger williger junger Mann für Garten- und Hausarbeit in einem nahegelegenen Sommer-Resort in Wisconsin. Anmeldungen 339 Wabansia Ave., nahe Robey, Westseite.

Verlangt: Nähtenäher in Hosen-Fabrik. 220 W. Division Str. dssa

Verlangt: Eine gute zweite Hand Brot-Bäcker. — Schmidt, 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Lediger Mann; muß bekannt sein mit Karrousel-Geschäft. 455 Ogden Ave.

Verlangt: Junger Mann, Saloon reinzuhalten und sich sonst nützlich zu machen. 4805 State Str.

Verlangt: Ein junger Mann am Cakes zu helfen. Nachzufragen bis morgen Mittag. 1249 Belmont Ave.

Verlangt: Guter erster Klasse Rockschneider; beständige Arbeit. Wm. Baumbach, Blue Island, Ill. dimido

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave. *

Verlangt: Zwei gute Agenten, um religiöse Sachen zu verkaufen. Etwas Neues. W. Wise, 178 Chene Str., Detroit, Mich. 14aplmkson

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Helfer an Brod und Cakes; $5 und Board. Nachzufragen zwischen 6 und 7 Uhr Abds. 1092 Wellington Str., Ecke Lincoln und Southport.

Verlangt: Painter, sofort. Polling & Co., 1042 George Str., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Cake Bäcker als 1. Hand. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Junger Mann, 3 Pferde zu besorgen. 122 Fullerton Ave. dfr

Verlangt: Deutscher Porter; muß etwas vom Bartenden verstehen. 1083 N. Halsted Str.

Verlangt: 2 gute Butcher. Arnold Bros., 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Junge, das Barbier-Geschäft zu erlernen. 7113 S. Halsted Str.

Verlangt: Dovetailer — Mann um Dovetail-Maschine zu besorgen. A. H. Andrews Co., Milwaukee und Oakley Ave.

Verlangt: Ein Hausmann. Nicollet Hotel, Ecke 5. Ave. und Randolph Str.

Verlangt: Junger Konditor oder Cakebäcker. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann kann gutes Heim haben gegen Verrichtung von Chores und Besorgung von Pferden. Adr.: S. 505 Abendpost.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer, einer der Pferde beschlagen kann. Chas. Finn, 140 Madison Str., Harlem.—Nehmt Madison Str. Car.

Verlangt: Bushelman. Bester Lohn. Kranz' Färberei, 239 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann für Stall- und allgemeine Hausarbeit. 1071 Lincoln Ave.

Verlangt: Starker Junge, 16 Jahre, Butchergeschäft zu erlernen. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Guter Brot- und Biscuit-Bäcker. 3525 S. Halsted Str.

Verlangt: Cleaner und guter Mann, sich in Färberei nützlich zu machen. 3034 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein älterer Mann im Boardinghaus.— 2233 Archer Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 1048 Wrightwood Ave., nahe Southport Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 1855 North Marshfield Ave., Ecke Roscoe Str.

Verlangt: Starker junger Mann. 282 Franklin Str. dofr

Verlangt: Flinker Laufbursche, sofort. Chicago Plush & Leather Case Co., 126 Dearborn Str. dofr

Verlangt: Junge um in der Bäckeri zu arbeiten.— 985 Armitage Ave.

Verlangt: Bäcker als dritte Hand. Ecke Milwaukee und California Ave.

Verlangt: Ein arbeitsamer nüchterner Mann in mittleren Jahren für Haus- und Stallarbeit. — Wessel, Chicago Lawn. Archer Ave.-Cars.

Verlangt: Ein junger Mann, der Lust hat, in der Bäckerei zu arbeiten. 185 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mann als Porter im Saloon. — Muß englisch sprechn. $5.00 die Woche. 41 S. Water Str.

Verlangt: Helfer am Bierwagen, sofort. Im Salon, 12. Str. und Campbell Ave.

Verlangt: Ein Schmied für Countryarbeit, muß verstehen am Feuer zu arbeiten. Beständige Arbeit für den rechten Mann. Lediger vorgezogen. Thomas Johannsen, Highlands, Ind. dofr

Verlangt: Ein Mann als Kutscher und für Hausarbeit in Privatfamilie; muß gute Empfehlungen haben. Nachzufragen 569 Loomis Str., Ecke 15. Str.

Verlangt: Junger, anständiger ehrlicher Mann als Nacht-Waiter. 15 S. Clark Str., im Restaurant.

Verlangt: Ein Porter, 229 Canal Str., Ecke Van Buren Str.

Verlangt: Ein lediger junger Mann im Meatmarket. $4.00 und Board per Woche. Einer der schon im Butchershop gearbeitet hat vorgezogen. 2950 Butler Str. dofr

Verlangt: Barbier. Junger Mann, beständige Arbeit. 356 W. Belmont Ave. dofr

Verlangt: Ein ehrlicher junger Mann für Diningroom-Arbeit des Nachts. 15 S. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Schneider an Custom-Röcken. Muß guter Presser sein. 141 S. Water Str., Zimmer 14.

Verlangt: Ein guter Rockmacher, auf Stückarbeit oder bei der Woche. Gute Preise bezahlt. Stetige Arbeit. 473 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Carpenter sofort. 76 W. Madison Str.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker. 535 N. California Ave., nahe Division Str.

Verlangt: Erfahrene Feiler an Bicycle Frames. 143—144 Sigel Str. dsa

Verlangt: Butcher, muß ein guter Shoptender sein; anderer braucht sich nicht zu melden. 4503 Wallace Str. dsa

Verlangt: Dritte Hand an Brod zu arbeiten. Vorzusprechen 252 S. Halsted Str.

Verlangt: Bäcker, leichte zweite Hand, gut an Rolls. $7 die Woche und Kost. 2970 Groveland Ave., Ecke 30. Str. dfr

Verlangt: Carvers und Cabinetmakers. Aug. Hauske, 100 Weed Str. dofrsa

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. — 159 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht. H. Thompsen, 27 Penn Str., nahe Division.

Verlangt: Union-Anstreicher und Maler. 472 Larrabee Str.

Verlangt: Guter Hosenschneider. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Fahrt vergütet. Hahlweg, Hammond, Indiana. dofrsa

Verlangt: Agenten für feines Geschäft. Kann $2 den Tag verdienen. J. Strumpf, 749 W. Taylor Str.

Verlangt: Ein Junge, die Bauschlosserei zu erlernen. 568 Wells Str.

Verlangt: Ein Schneider, Helfer. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann um an Brod und Cakes zu helfen. 6010 S. Halsted Str.

Verlangt: Farmarbeiter; guter Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 18aplw

Verlangt: Starke Männer, in einem Pelzgeschäft zu arbeiten. 198 E. Division Str. dimido

Verlangt: Starker Junge an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Bäcker an Brot; Lohn $6 per Woche mit Board und Zimmer. 8917 Green Bay Ave., South Chicago. dimido

Verlangt: Kupferschmied. 277 S. Canal Straße. dimido

Verlngt: Barbier, junger Mann, mit Board. 525 Noble Straße. mido

Verlangt: Zwei Schneider, stetige Arbeit. P. Hollenfels 4810 N. Clark Straße. Rogers Park. mido

Verlangt: Carpet-Weber und Cutters; stetige Arbeit. 3439 S. State Str. mido

Verlangt: Zwei gute Bügler um Shopröcke abzubügeln. 809 W. 20. Str. 17ap,1w(mson)

Verlangt: Ein starker Junge für Grocery-Store.— Wm. Ziese, 274 Cortland Str. mdofr

Verlangt: Ein Junge, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen. 584 Ogden Ave. mido

Verlangt: Junger Mann um an Brod und Cake zu helfen. 6010 N. Halsted Str. mido

Verlangt: Agenten für Prudential Insurance Co. Guter Lohn und stetige Bezahlung. 1311 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Lediger Mann mittleren Alters für Garten- und Stallarbeit sowie sich im Hause nützlich zu machen. 1583 N. Robey Str. midofr

Verlangt: Ein stetiger christlicher Mann, der englisch spricht, um Bestellung auf deutsche Familien-Bibeln gegen monatlichen Abzahlungen entgegenzunehmen. $15 per Woche. 334 Dearborn Str., Zimmer 790. mdo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Carpenter sucht Arbeit. Gust. Jäde 423 W. 12. Str.

Gesucht: Junger Kaufmann, 21 Jahre alt, mit Korrespondenz und Buchführung in Deutscher und Polnischer Sprache vertraut, sucht stetige Stellung. (Spricht etwas Englisch). Offerten: John Blanco, 729 Holt Ave.

Gesucht: Stelle als Saloon-Porter, Waiter oder dergleichen. Adr.: Weber, 71 Van Buren Str., Zimmer 52.

Gesucht: Stetiger Mann zahlt Demjenigen $5.00, der ihm gute Arbeit verschafft. Adr.: P. 330 Abendpost. dofr

Gesucht: Intelligenter deutscher Mann in mittleren Jahren, ehrlich und nüchtern, sucht dauernde Stelle. Adr.: J. 844 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, Deutscher, sucht Stellung bei Pferden. Kavallerist gewesen. 365 Ward Str.

Gesucht: Ein zuverlässiger älterer Mann, der lange Zeit selbstständig einem Saloongeschäfte vorstand, wünscht ähnliche Beschäftigung. Charles Trippel, 856 N. Albany Ave. dofrsa

Gesucht: Erster Klasse Konditor und Cakebäcker sucht stetige Arbeit. J. 832 Abendpost. 17aplw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Cloaks-Verkäuferinnen; müssen polnisch, deutsch und englisch sprechen. 910 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Kleidermacherin zu nähen. 25 West 23. Straße.

Verlangt: Eine Frau zum Bügeln. 66 Sherman Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, geübt im Tacken von Knopflöchern oder im Annähen von Knöpfen oder zum baisten an Armlöchern. 1026 Lincoln Ave. dofsa

Verlangt: Verständige Mädchen zum Sortiren von neuen Lumpen. 282 Franklin Str. dofr

Verlangt: Kleidermacherin und Nähmädchen. — 388 Webster Ave., Top Flat.

Verlangt: Lehrmädchen zum Weißnähen. Zahle Lohn. 145 Market Str. 5. Flor. 20aplw

Verlangt: Ein kleines Mädchen an Tackmaschine für Hosen. 103 Augusta Str. dsa

Verlangt: Mädchen, erfahrene Presserin, in Färberei. 733 W. Madison Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, auch kleine Mädchen zum Lernen an Röcken. 293 Dayton Str. doss,son

Verlangt: Mädchen bei Kleidermacherin zu helfen. 189 Blackhawk Str., Mrs. O'Brien.

Verlangt: Frauen und Mädchen, Arbeit nach Hause zu nehmen. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein freundliches Mädchen in Bäcker-Laden. 286 Sedgwick Str.

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Röcken. 517 N. Winchester Ave., nahe Division. dsa

Verlangt: Finishers an Taschen und Stepper an Hosen. 45 McReynold Str. dsa

Verlangt: Lehrmädchen an künstlichen Blumen.— Bezahlung während der Lehrzeit. 291 W. Division Str., Ecke Wood, 3. Flat, links. dido

Verlangt: Ein Maschinen- und ein Handmädchen an Röcken. 350 N. Paulina Str. midofr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. midofsa

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Zwei Handmädchen, Aermelfutter überzunähen. 809 W. 20. Str. 19aplw(mson)

Verlangt: Maschinen und Handmädchen an Hosen; Shop- und Custom-Arbeit. Olson Mfg. Co., 741 Elk Grove Ave. mido

Verlangt: Ein junges Mädchen für GroceryStore. Wm. Ziese, 274 Cortland Str., Ecke Campbell. mdfr

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Hosen. 1297 West 17. Straße. 18ap,1w

Verlangt: Lehrmädchen. Zahle Lohn. 195 Market Str., 5. Floor. 15ap,1w

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 127 Hadden Ave. 14aplw

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen, Haus-, Küchen, zweite Mädchen. Privat- und Geschäftshäuser. Kostenlos. Haushälterinnen. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Kleine Familie. 607 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen im Dining Room oder ein junger Mann. 224 N. Clark Str.

Verlangt: Ein zuverlässiges Kindermädchen. Kleiner Haushalt. Lohn $3.00. — 66 Center Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. Guter Lohn. 523 Eddy Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen, das kochen kann. — 92 W. Lake Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 40 Hadden Ave., nahe N. Ashland Ave.

Verlangt: Haushälterin. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 112 S. Centre Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn und stetiger Platz. Kleine Familie. J. Frank, 580 N. Lincoln Str.

Verlangt: In Familie von lauter Erwachsenen ein kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. 1412 Monroe Str., nahe Kedzie Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 2918 Archer Ave., im Store. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 656 W. Division Str.

Verlangt: Eine ältere Frau ohne Anhang, die Haushalten kann, in kleiner Familie. Gute Heimath und Lohn für die rechte Person. Zu erfagen 1632 Armitage Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 202 Ontario Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Hoggarty, 3242 Forest Ave. dsa

Verlangt: Einer anständigen, sauberen Person wird ein gutes, beständiges Heim geboten in kleiner gutsituirter Familie, gegen leichte Hausarbeit. — Nehmt Elston Ave. Car. Nachzufragen nach 5 Uhr. 2652 N. Irving Ave., Irving Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1523 Ogden Ave. dfr

Verlangt: Eine Freilunch-Köchin. 125 E. Monroe Str.

Verlangt: Mädchen, im Haushalt zu helfen. Mr. Pernstein, 113 S. Morgan Str. dofr

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kind zu achten.— 355 E. 43. Str.

Verlangt: Kindermädchen für 3jähriges Mädchen. 320 Hampden Court.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 320 Hampden Court.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 272 Clybourn Ave., 3. Flat. dofrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer amerikanischen Familie. 398 S. Troy Str., nahe 12. Str.

Verlangt: Eine Haushälterin, auch mit einem Kinde nicht ausgeschlossen, in kleiner Familie, bei einem Wittwer. Vorzusprechen von 5 bis 7 Uhr Abends, 731 N. Halsted Str., hinten, unten.

Verlangt: Gutes Mädchen. 339 S. Marshfield Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau in kleiner Familie. Muß zu Hause schlafen. Zu erfragen: 108 Wells Str., im Store.

Verlangt: Eine Haushälterin für Wittfrau mit 3 Kindern, die auswärts arbeiten geht. Mrs. Kuhlmann, 652 Addison Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner Familie.— 1840 Wrightwood Ave., nahe Lincoln Park. doff

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 264 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 277 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das etwas englisch spricht. 29 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Nordost-Ecke Mohawk und Wisconsin Str.

Verlangt: Einfaches, älteres Mädchen. Gute Stelle. 2 in Familie. $2 die Woche. Vorzusprechen bis Freitag Mittag. 126 Center Str., 2. Stock.

Verlangt: Restaurations-Köchin, muß Entrees selbstständig kochen können. 154—156 W. Randolph Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, 3 in der Famile. 538 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen als Köchin und eines als 2. Mädchen. 508 La Salle Ave.

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und Kindermädchen, sofort untergebracht. 200 31. Str., oben, Mrs. Mandel. mdfssonmo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, guter Lohn, keine Kinder. 1405 Wilton Ave., nahe Sheridan Road. mido

Verlangt: Sofort, junges Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. 842 Clybourn Ave. mdo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. Braucht nicht zu kochen oder zu waschen. — Saloon, 5492 Lake Ave., Hyde Park. midofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. Guter Lohn. 4818 Forestville Ave. dimido

Verlangt: Köchin, die in Restaurant gearbeitet hat, oder Koch. Muß etwas deutsch sprechen. Ferner ein Mädchen für allgemeine Arbeit. Nachzufragen: 211 W. 12. Str., Lunchroom. dimido

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit. Haushälterin. Eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinste Familien plazirt. Anna Mensel, 509 Wells Str. 29mz,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*&son

Verlangt: Viele Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. 479 N. Clark Str. Mrs. Runge. 20mz,modosonlm

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 899 Clybourn Ave. midofr

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 26 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1563 Lill Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 298 Belden Ave. mido

Verlangt: Ein gutes, starkes Mädchen. Nachzufragen im Saloon, 2840 State Str. dimido

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 North Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 28ap,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 100 Mädchen. 865 34. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1002 Wellington, Ecke Lincoln und Southport.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4312 State Str. dfr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 318 Sedgwick Str. Store.

Verlangt: Gute Köchin; keine Hausreinigung. Referenzen. 408 Centre Str.

Verlangt: Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. Hausreinigung vorbei; keine Kinder; 2 in Familie. $2. 43 Tell Court, nahe Wells Str., 3. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau um einem alten Manne den Haushalt zu führen; gutes Heim. 723 Girard Str.

Verlangt: Ein Mädchen. 1429 Humboldt Boulevard, Ecke Logan Square.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Zu erfragen im Store, 1650 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit. 538 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche; guter Lohn. 893 Clybourn Ave., im Restaurant.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 39 Clifton Ave., nahe Center Str., 2. Flat.

Verlangt: Chambermaid; muß zu Hause schlafen. Nicollet Hotel, Ecke 5. Ave. und Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1233 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre, für Kinder. 1424 Wolfram Str.

Verlangt: Ein gutes junges Mädchen zum Aufwarten im Cafe. 77 N. State Str.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für Hausarbeit. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Mrs. Zabel, 1354 N. Artesian Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Stelle für das rechte Mädchen. 626 Mildred Ave., nahe Wrightwood Ave., Lake View.

Verlangt: Eine deutsche Frau für Hausarbeit. — Monte Carlo Hotel, 412 State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemine Hausarbeit. — Muß sauber sein und englisch sprechen. Lohn $4 die Woche. Nachzufragen. 4456 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein junges Kindermädchen. 308 N. Franklin Str.

Verlangt: 200 Frauen und Mädchen für Hotel, Restaurant und Hausarbeit. 3 N. Clark Str. Chicago Free Employment Agency.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen im Store, 272 E. Division Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Kinder. 143 Humboldt Boulevard.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 588 Burling Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Wittwe wünscht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. Vorzusprechen 3540 State Str. dfr

Gesucht: Perfekte Schneiderin sucht Arbeit in und außer dem Hause. 159 Larrabee Str., 2. Flat.

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen wünscht Stelle, am liebsten bei alten Leuten. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Westseite bevorzugt. 681 Union Str., hinten, oben.

Gesucht: Witwe sucht besser Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem älterem Herrn. Kann auch einem Geschäfte vorstehen. Nachzufragen ebi bei Mrs. Auers, 448½ W. Madison Str.

Gesucht: Anständige deutsche Frau, gute Köchin, sucht Beschäftigung tagsüber in Küche und Hausarbeit. 3731 Wentworth Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit und Upstairs-Arbeit. Kann auch Lunch kochen. 76 Wells Str., 2. Floor, Room 10.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, wegen Krankheit.— 640 N. Paulina Str., hinten.

Zu verkaufen: Pferd und Delivery-Buggy in gutem Zustand. Hitz, 708 Noble Ave., nahe Lincoln Ave. 17aplw(oS)

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Foldingbett und ein guter wachsamer Hund, billig. Vorzusprechen bis Sonntag, 97 Mohawk Str., Basement.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$35 kaufen ein schönes Rosewood Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 20aplw

Nur $85 für ein feines Schaaf Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 20ap,1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Butcher Block, Wagen etc. 224 De Koven Str., hinten, oben.

Zu verkaufen: Gut erhaltener Kinderwagen; billig. 179 E. 24. Place, 1. Floor.

Zu kaufen gesucht: Eine Bäckershop-Einrichtung mit Ofen. Emil Kaiser, 6330 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Show Cases, sehr billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. Auch Moulding und Glas Shop zu vermiethen für $4 den Monat. 110 Sigel Str., nahe Wells Str. 25mzsadido2m

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. — Junger Mann, 28 Jahre alt, Künstler, bildhübsche Erscheinung, friedfertigen Charakters, strebsam, Inhaber eines guten Geschäfts und mit Baarvermögen, wünscht mit einem ehrenwerthen, nicht ungebildeten Mädchen oder Wittwe, von nur guten Eigenschaften, wenn musikalisch angenehm, bekannt zu werden, betreffs Heirath. — Auskunft ertheilt Herr Gust. Kühl, 498 N. Clark Str., 1 Treppe. Zu sprechen bis Abends 9 Uhr, auch Sonntags.

Heirathsgesuch. — Ein anständiges deutsches Mädchen, 25 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, spricht deutsch, englisch und böhmisch, besitzt 800 Doll. Ersparnisse, wünscht zwecks Heirath mit einem Handwerker bekannt zu werden. Auskunft ertheilt schriftlich oder mündlich Goetzendorff, 376 E. Division Str. Sprechstunden bis 9 Uhr Abends; Sonntags bis 6 Uhr; jeden Freitag geschlossen.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
—Advokat und Notar.—
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bäckerei—Hintze, 88 Washington Str. $600; in Vorstädtchen mit 2500 Einwohnern, 15 Meilen von Chicago; einschließlich allen Inventars und elf möblirter Zimmer. Nur „Storetrade"; niedrige Miethe. Verkaufsgrund: Deutschland. mido

$250—Hintze, 88 Washington Str.—Candy, Zigarren, Ice-Cream-Parlor; 31. Str., östl. von State; altetablirter Platz; schöne Fountain. Günstige Bedingungen.

Zu verkaufen: Candy-, Tabak-, Zigarren-, Laundry- und Confektionery Store; billig wegen Abreise. 3519 Halsted Str.

Zu verkaufen: Guter Grocerystore, krankheitshalber. 222 E. 25. Place. dofrsa

Eine South Dakota Farm zu vertauschen für einen Grocery-Store. Adr.: L. 910 Abendpost.

Zu verkaufen: Butcherstore, $40 tägliche Einnahme, großer Stock, spottbillig. Zu erfagen: Room 3, 159 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Saloon, monatlicher Ausschank 110 Faß. Goetzendorff, 376 E. Division Str. dofrsaiomodi

Zu verkaufen: Ein guter Saloon verbunden mit Hotel, innerhalb der Stadt. Nachzufragen 564 W. 12. Straße.

Zu verkaufen: Candy, Zigarren, Zeitschriften, Ice Cream Parlor, nahe 2 Schulen, Miethe mit Wohnung $15, deutsche Nachbarschaft. 444 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Confectionery- und Schul-Supply-Store gegenüber Schule. 1198 Armitage Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Grocery und Meatmarket. Gute Lage, Nordseite, gute Wohnzimmer, sehr billig für Baar. 321 Orchard Str.

Zu verkaufen: Guter Butchershop. 45 Clybourn Ave. dofrsa

$200 für ein gutzahlendes Schuhgeschäft, 250 Paar Schuhe, elegante Einrichtung, zwei große Spiegel, Bänke, Handwerkszeug u. s. w., $15 Miethe mit Wohnzimmer. 579 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Saloon, Ecke Geschäftsstraße. Gute Lage. Günstige Bedingungen. Adr.: J. 842 Abendpost. mido

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eck-Saloon mit Haus und Lot; gute Lage und Ursache. L. X. 123, Abendpost. dmido

Zu verkaufen: Ein guter Grocery-Store an der Nordwestseite für $850. Adr. J. 840, Abendpost. dmd

Zu verkaufen: Saloon, billig für Baar; wegen Krankheit. 979 Milwaukee Ave. dmdofr

Zu verkaufen: Gute, reelle Bäckerei; bester Vorort Chicagos; günstige Bedingungen; bin verunglückt.— Adr.: J. 838 Abendpost. dimido

Muß verkaufen: Etablirtes gutzahlendes Futtergeschäft, wegen Abreise. 731 Milwaukee Ave. 17aplw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner; Katholik, mit $300 um einen religiösen Artikel herzustellen. Eigenes, angenehmes Geschäft; guter Verdienst. Adr. L. 911 Abendpost.

Verlangt: Partner, Horseshoer mit Geld; Böhme oder Deutscher. Triebull, 1352 22. Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Moderne 4- und 6-Zimmer-Flats. 165 Racine und 158 Webster Ave. $8 und aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 20ap,1w

Zu vermiethen: Store mit Wohnzimmer, bis jetzt Barbiergeschäft. 479 Sedgwick Str. dosa

Zu vermiethen: Erster Klasse Store mit Wohnzimmern. 88. Pl., Ecke Cottage Grove Ave.. Gute Gelegenheit für Butcher oder Grocer. Miethe nur $20 den Monat. Nachzufragen beim Eigenthümer. 1769 89. Str. mido

Zu vermiethen: 381 Wells Str., alter Stand für Plumber. 9 Wendel Str., mit vollen Saloon-Fixtures. 707 Wells, Ecke Tell Court. 281 und 283 E. Division Str., einfach oder doppel zu niedrigem Rent. Für Einzelheiten sprecht vor bei Ernst Stock, 374 E. Division Str. 14aplw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, möblirte Bettzimmer: — Privatfamilie. 2731 Cottage Grove Ave., Top Flat A.

Zu vermiethen: Möblirte Etage für 3, 4 oder 5 Herren, resp. kinderloses Ehepaar., mit oder ohne Beköstigung. 845 N. Clark Str., gegenüber dem Lincoln Park. dosa

Zu vermiethen: Helles Zimmer mit Board an respektablen Herrn. 740 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Freundliches Front-Bettzimmer, separat, billig. 197 Mohawk Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein schönes möblirtes Zimmer mit Closet, nördlich von Division. Adresse mit Preis: J. N. 557 Sedgwick Str.

Zu miethen gesucht: Bettzimmer in kleiner Familie oder alleinstehender Wittwe; nahe North Ave. und Sedgwick Str., mit Preisangabe. Adresse L. 913 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Store und Basement, passend für Bäckerei. Adr.: S. 506 Abendpost. dofr

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Regenschirme reparirt—Besondere Offerte für 30 Tage; neue Horn- oder Naturholz-Griffe, 10c; neue Stangen, 10c; engl. Gloria-Bezüge, 60c; Seiden-Gloria-Bezüge, $1; Main Floor. A. M. Rothschild & Co. dimido

Tapezierarbeiten werden schnell ausgeführt. O. Müller, 125—127 Wells Str. didosa

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 24mzlmt

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm. *

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgter Frauen Freude gebracht, nie in einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 19ap,2w

Krankheiten aller Art werden in der Deutschen Naturheilanstalt, 413 Ogden Ave., Ecke Robey Str., naturgemäß behandelt.—Sprechstunden: 10—12 Vorm., 4—7 Nachm. dosa

Männerkrankheiten geheilt. Keine Gebühren für Untersuchung. Abends offen. Dr. Lincoln, 70 Madison Str., Zimmer 4. 29mz,1m,son

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 9fb,ddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdidosa*

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Privatgelder zu verleihen, einige Summen, auf Grundeigenthum, auch zum Bauen. 4, 5, 6 Prozent. P. Schulte & Co., 59 Dearborn Str., Room 609. 15ap,1w&son

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. R. 4, 59 North Clark Str., Charles Stiller. 8ap,1m,täg&son

Zu leihen gesucht: $2000. Gute Sicherheit. Privat. Adr.: W. 741 Abendpost.

Die Revenue Loan & Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, ohne Premium und ohne Kommission. 11ap,tusonlm

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Zahlungsbedingungen: Ein Viertel des Kaufpreises baar, den Rest nach Belieben in jährlichen Zahlungen in sieben Jahren oder früher. Besitztitel perfekt.

Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Diese Gegend ist als eine der fruchtbarsten des Staates bekannt.

Leute, welche schon nach schlechten Gegenden in Wisconsin waren, sind besonders eingeladen, um sich zu überzeugen, daß es dort auch noch gutes Land gibt.

Die Firma, welche dieses Land offerirt, besteht schon seit 24 Jahren, hat an etwa 3,500 wirkliche Ansiedler Land verkauft und erfreut sich des guten Rufes, ihre Kunden reell und ehrlich bedient zu haben.

Auf Verlangen sind Namen von Leuten, welche schon gekauft haben, erhältlich, wo sich ein Jeder erkundigen kann.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher," schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wisconsin, oder besser sprecht vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill.—Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,sadido*

Farmen! Farmen! Farmen!
Farmen für $250 und aufwärts: 40 bis 160 Acker mit Wohngebäuden, Scheunen und anderen Gebäulichkeiten. Pferde, Kühe, Schweine etc., und Maschinen. Leichte Zahlungsbedingungen oder vertausche gegen Chicagoer Eigenthum. Ulrich, 100 Washington Str., Zimmer 1409. 16ap,eod*

Gute Farm mit voller Einrichtung zu vertauschen gegen ein Haus oder eine Lot in Chicago. Box 598, Grand Haven, Michigan. doson

Eine Farm mit voller Einrichtung zu vertauschen gegen ein Haus und Lot in Chicago. Box 598, Grand Haven, Mich. doson

Nordseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 2 schöne Lotten mit 8 Zimmer Cottage. Stall und kleiner Store. Alle moderne Verbesserungen. Vorzusprechen bei Rafoth, 780 Herndon Str.

Zu verkaufen: Billig, zum Fortschaffen, moderne 6 Zimmer Frame Cottage, von 549 Orchard Str. Nachzufragen: 391 Orchard Str.

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Zu verkaufen: Offerire mein neues elegantes Haus, bestehend aus zwei großen 6 Zimmer Flats (unten Gas Range und Heißwasser-Heizung) sehr preiswürdig und unter sehr liberalen Bedingungen. Schönste Lage beim Park und nur 1½ Block von 3 verschiedenen Verkehrslinien. Garantirter Besitztitel. Nehme auch gute schuldenfreie Lot als Theilzahlung. Mortgage $2000. Näheres am Platze, 813 N. Fairfield Ave.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosa*

Verschiedenes.

Wollt Ihr bauen? Habt Ihr eine Lot?— Wenn nicht, so kaufen wir eine für Euch, an irgend einer Straße und bauen ein Haus auf dieselbe von $1000 aufwärts. Geht nicht nach Real-Estate-Subdivisionen, sondern kauft wo Ihr wollt. Ihr habt nur eine geringe Anzahlung zu machen, den Rest zu 5 Prozent Zinsen in monatlichen oder oder halbjährlichen Zahlungen. Wm. Ohlhaber, Architekt, 167 Washington Str., Main Floor. 15apsasodidobw

Zu verkaufen: Meine prachtvolle Residenz für nur $18 den Monat. Interessen inbegriffen. 28 Minuten Fahrt; elektrisches Licht und alle letzten Verbesserungen. Adr. A. 199, Abendpost. fdido

Grundeigenthum kauft, verkauft und vertauscht: P. Schulte & Co., 59 Dearborn Str., Room 609. 15ap,1w&son

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 1. 10aplj

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34.
Otto C. Boelcker, Geschäftsführer. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darleben können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann, Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht: Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Ehrliche Leute in augenblicklicher Verlegenheit, welche Geld auf Möbel, Pianos oder dergleichen leihen wollen, können schnell bedient werden, ohne sich der Neugier ihrer Nachbarn oder der Oeffentlichkeit auszusetzen. Niedrigste Raten.—Sie bleiben im Besitz und dem Gebrauch der Sachen. Bedingungen bei Nachfrage höflichst erklärt.—Illinois Trust Co., 508 InterOcean Bldg., 130 Dearborn Str., Ecke Madison. 15ap,1m

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Uhren, Schmucksachen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gold und Silber gekauft, Schmucksachen auf Bestellung angefertigt. Uhren genau reparirt. M. Stein, 225 Dearborn Str., Zimmer 511. 27mzlw

Verheirathet oder ledig?

Von **B. M. Croker.**

(Fortsetzung.)

„Natürlich hatte ich sie nie vorher gesehen", fuhr Jessop mit den Augen blinzelnd fort, „und, auf Ehre, ich hätte sie wirklich beinahe nicht wieder erkannt! Toilette, Diamanten, Maniren und eine Haltung, eine Haltung sage ich Dir, wie sie nur aus eigener hoher Werthschätzung, aus der Gewohnheit des Reichthums und dem Luxus der ganzen Umgebung entspringt. Nicht, daß ich damit etwa sagen will, Maniren und Haltung Frau Madelines seien nicht immer die einer Dame gewesen! Aber, weißt Du, es ist immerhin ein Unterschied, ob man die Wirthin bei einem Mahle macht, das aus zwei Heringen und einem Hammelkopfe besteht und auf den Tisch des Wohnzimmers aufgetragen wird, oder ob man am oberen Ende einer Tafel sitzt, auf den ein französisches Diner in Silber mit allen Chikanen, zwischen exotischen Pflanzen und so weiter, servirt wird und wobei man sich mit Lords, Ladies und Kirchenfürsten unterhält und zwar gut unterhält. Doch woher sie immer ihre vornehme Art haben mag, von Vaters Seite hat sie sie nicht. Mehr als einmal wandelte mich die Lust an, dem alten Burschen meine Gabel in den Leib zu rennen, oder ihm ein Weinglas an den Kopf zu werfen. Er ist so ungeheuer stolz auf Robert West, seine Erfolge, sein Gold, seine vornehmen Bekanntschaften und vor Allem auf seine Tochter. Man kann sich, verzeih mir den Ausdruck, gar keinen unverschämteren Prahlhans und Geldprotzen denken."

„Du glaubst also, daß er sehr wüthend sein wird, wenn er von einem Schwiegersohne hört?" fragte Laurence.

„Wenn Du ein Lord, wenigstens ein Baronet wärest und irgend welchen Titel führest, so würde die Sache nicht so schlimm sein."

„Da ich mit alledem aber nicht dienen kann?"

„So wird er, wie ich ihn beurtheile, sehr unangenehm werden, recht sehr unangenehm, mein armer Larry".

„Und das Erste wäre wahrscheinlich, daß er Madeline aus dem Hause stieße?"

„Ja, so ungefähr wird die Sache wohl verlaufen. Ich möchte fünfzig gegen eins darauf wetten."

„Na, jedenfalls weiß sie dann, wo sie zu Hause ist, und ich will gleich Montag dafür Sorge tragen, daß wir auf den Fall eingerichtet sind. Vielleicht kann ich mein früheres Bureau wieder bekommen. Sei so gut und schicke mir die Papiere, die Du von mir in Verwahrung hast, dorthin und benachrichtige auch meinen Schreiber, daß ich wieder da bin. Nachdem das in Ordnung gebracht ist, werde ich mich schleunigst nach einer Wohnung umsehen, die womöglich in etwas besserer Gegend gelegen sein soll, als die letzte. Frau Holt behält das Kind, bis wir eingerichtet sind."

„Du meinst, Du willst eine Wohnung für Dich und Deine Frau suchen?" fragte Jessop in verwundertem Tone.

„Natürlich. Was sollte ich denn sonst meinen?"

„Hast Du schon mit ihr darüber gesprochen, das heißt hat sie etwas davon gesagt, daß sie in die alten Verhältnisse zurückkehren will?"

„Nein, das nicht", entgegnete Laurence, den Freund in einiger Bestürzung anstarrend. „Aber das versteht sich doch von selbst."

Jessop schwieg einen Moment. Er hatte seinen ganzen Muth zusammengenommen, um dem Freunde zu sagen, was er von der Sache dachte. Daß dies eine sehr undankbare Aufgabe war, wußte er, hielt es aber für seine Pflicht, sie zu erfüllen.

„Du weißt, daß alles, was Dich betrifft, auch mich angeht," begann er zögernd.

„Heraus mit der Sprache!" rief Larry ungeduldig. „Heraus damit! Ich merke, Du hast mir etwas Unangenehmes mitzutheilen, und bin genügend darauf vorbereitet."

„Ich wollte Dich nur darauf aufmerksam machen, daß es immer ein Fehler ist, sich allzufest auf irgend etwas zu verlassen", sagte Jessop, indem er aufstand, seine Hand auf die Schulter des Freundes legte und ihm bedeutungsvoll in die Augen sah. „Man sollte sich nie allzu sanguinischen Hoffnungen hingeben, weißt Du, und so möchte ich Dich eben auch warnen, nicht zu fest darauf zu rechnen, daß Frau Madeline wirklich den Wunsch und die Absicht hegt, in die früheren Verhältnisse zurückzukehren."

Fünfzehntes Kapitel.

Fräulein West kehrte von ihrer Ausfahrt zurück. Sie war in Lady Rachels Begleitung bei den Cricketwettspielen der Studenten von Oxford und Cambridge gewesen, hatte sich von Bewunderern umschwärmt gesehen und erfuhr, als sie sehr befriedigt nach Hause kam, daß ein Herr dagewesen sei.

„Hat er seine Karte abgegeben?" fragte sie, während sie auf der Schwelle des Frühstückszimmers nachlässig die Handschuhe abstreifte.

„Nein, gnädiges Fräulein; er sagte, er hätte seine Karten vergessen."

„Und er fragte nach mir, nicht nach Herrn West?" fuhr sie gleichgültig fort, indem sie ihren Vater ansah, der einen ganzen Stoß Briefe durchsah, um die auszuwählen, welche Stempel mit Wappen trugen.

„Ich weiß, wer es gewesen sein wird", gab West in Beantwortung ihres fragenden Blickes zurück. „Wahrscheinlich Lord Maltravers, der wegen des Papageis, den er Dir versprochen hat, mit Dir reden wollte".

„Nein, Sir", versetzte James respektvoll, aber fest; „es war keiner der Herren, die sonst vorsprechen. Jedenfalls war es nicht Lord Maltravers."

„Ein Geschäftsmann vielleicht?"

„O nein, Sir. Das ganz gewiß nicht", versetzte James sehr nachdrücklich.

„Wie sah der Herr denn aus?" fragte Madeline die einen eben geöffneten Brief durchflog. Ihre Gedanken waren sehr weit von Laurence entfernt.

„Wie ein vornehmer Mann. Er war groß, etwa von meiner Größe, hatte schwarze Augen, kurz geschnittenen, dunkeln Bart, war das, was man so gewöhnlich einen schönen Mann nennt, und trug einen ganz eigenthümlichen Spazierstock mit Elfenbeingriff. Es schien ihm sehr leid zu thun, das gnädige Fräulein nicht zu Hause zu treffen."

„Ein eigenthümlicher Stock mit Elfenbeingriff, und es schien ihm sehr leid zu thun?" Madeline ließ den Brief, den sie in der Hand hielt, fallen, als ihr James so ahnungslos sagte, daß der Besucher ihr Gatte, Laurence, gewesen sei und sie war froh, sich danach bücken zu können, um ihre veränderte Farbe zu verbergen. Laurence war gekommen, um sie zu sprechen! Welche Unbesonnenheit! Welcher Wahnsinn!

„Nun, hast Du herausbekommen, wer Dein geheimnißvoller Besucher ist?" fragte ihr Vater, indem er sie mit einem scharfen Blick streifte.

„Nach der Beschreibung glaube ich, daß es der Bruder einer Schulfreundin gewesen ist", entgegnete sie ruhig, während sie einen andern Brief erbrach.

„Hm!" brummte West in einem Tone, der deutlich anzeigte, daß die Brüder von Schulfreundinnen nichts weniger als nach seinem Geschmacke waren.

„Hier ist eine Einladung zu Lord und Lady Carbunkit zu Donnerstag über acht Tage", sagte seine Tochter, indem sie ihm eine Karte reichte. Sie mußte seine Gedanken in eine weniger gefährliche Bahn zu lenken suchen.

„Donnerstag über acht Tage! Haben wir da nicht schon etwas vor?"

„Ja, wir sind bei Thompson-Thompsons am Portlandplatz zu Tisch gebeten".

„Ja, richtig, richtig," knurrte West ärgerlich. „Das trifft sich ja verwünscht ungeschickt! Läßt sich das mit den Thompsons denn nicht ändern?"

Seine Tochter gab ihm keine Hoffnung. Sie wußte, wie anstößig es sein würde, eine schon angenommene Einladung abzulehnen, wenn man eine angenehmere erhielt, und daß ein solches Benehmen in der guten Gesellschaft unerlaubt war.

Der „alte Squatter", den inzwischen eine andre wappengeschmückte Einladungskarte etwas besänftigt hatte, mußte zum bösen Spiel eine möglichst gute Miene zu machen suchen.

Der nächste Morgen fand Madeline West zu einem kühnen Schritt entschlossen. Sie schützte Kopfweh vor, um sich von dem Besuch einer Regatta auszuschließen; aber kaum hatte sie ihren Vater in den Wagen steigen sehen, um dorthin zu fahren, als sie hinauf in ihr Zimmer eilte, ein sehr einfaches Kleid anlegte, einen schwarzen Schleier und ein gut gefülltes Portemonnaie in die Tasche steckte und ebenfalls das Haus verließ. Sie ging ein kleines Stück und nahm dann eine Droschke nach dem Waterloobahnhofe. Diesmal fuhr sie natürlich erster Klasse und nahm, auf der Station angekommen, einen Wagen, um nach dem Pachthofe zu fahren und ihn in einiger Entfernung von dem Hause für den Fall warten zu lassen, daß Pächter Holt sie nicht zurückfahren könne.

Frau Holt, die in der Küche saß und junge Erbsen aushüllte, stieß einen kleinen Schrei aus, als sie die junge Frau Wynne plötzlich auf der Schwelle stehen sah, sprang auf, wobei sie die Hälfte ihrer Schoten verschüttete, wischte sich die Hände mit der Schürze und hieß Madeline herzlich willkommen. Baby befand sich wohl und nahm prächtig zu, aber Herr Wynne war leider nicht daheim. Er und Holt waren gleich nach dem Frühstück ausgegangen und kamen jedenfalls nicht so bald wieder. Wie sich das auch so unglücklich treffen mußte!

Die breite Stirn der guten Frau runzelte sich indessen, als sie auf ihre eifrigen Fragen erfuhr, daß Madeline nicht gekommen sei, um hier zu bleiben, sondern daß sie in zwei oder drei Tagen nach Irland gehen würde, wo ihr Vater eine Jagd gepachtet hatte, die er nun in Gesellschaft einiger Freunde besichtigen wollte.

„Ach du lieber Himmel, was wird der arme Herr Wynne dazu sagen?" rief sie nach einer sehr beredten Pause. „Ich glaube gar nicht, daß er sie gehen lassen wird", fügte sie dann, bedenklich den Kopf schüttelnd, hinzu.

Das war's ja gerade, worüber Madeline mit ihm sprechen wollte und weshalb sie gekommen war, und nun mußte er unglücklicherweise abwesend sein. Es konnte sich gar nicht ungünstiger treffen.

Frau Kanes Schweigen war durch Geld erkauft worden, das der Dame Harper durch werthvolle Geschenke und die in Aussicht gestellte Einladung zum Besuch am Belgrave Square. Nur Laurence mußte noch einwilligen. Er mußte sich in Geduld fassen, bis der rechte Augenblick gekommen, bis es ihr gelungen war, die Liebe und das Vertrauen ihres Vaters so weit zu gewinnen, daß er sie nicht mehr entbehren konnte und einsah, daß auch sein gesellschaftlicher Erfolg hauptsächlich auf ihr beruhte. Dann, aber auch erst dann, wollte sie sich in seine Arme werfen und ihm gestehen, daß sie verheirathet sei. Laurence und das Baby sollten dann im Triumph am Belgraviaplatze einziehen und sich in Reichthum und Luxus sonnen. Dies war Madelines hübsches, kleines Programm, und wenigstens zehnmal am Tage sagte sie sich vor: „Laurence muß warten, muß Geduld lernen."

(Fortsetzung folgt.)

Gegen das Indianer-Priesterthum.

Wenn ein Gesetz, welches die Legislatur des Territoriums Oklahoma erlassen hat, allgemeinere Nachahmung und entsprechende Durchführung finden sollte, so würde dies wiederum eine neue Phase in unserer Politik gegenüber den rothhäutigen „Mündeln der Nation" bedeuten! Jenes Gesetz verbietet alle ferneren Ausübungen der, mehr oder weniger bekannten Bräuche der indianischen Medizin-Männer, als da sind: Anrufungen, Todtenbeschwörungen, Anwendung von „Zauberkünsten" zu Heil- oder sonstigen Zwecken, Veranstaltung religiöser Tänze u. s. w. Mit anderen Worten: Es soll dem ganzen indianischen Priesterthum an den Kragen gehen.

Man weist nämlich darauf hin, daß jene Medizinmänner schon längst weiter nichts mehr als der böse Geist unseres Indanerthums seien, hinter allen größeren und kleineren Unruhen von Rothhäuten steckten und das schwerste Hinderniß einer Zivilisirung der Masse der Indianer bildeten. Das bekannte geflügelte Wort Sheridans: „Nur ein todter Indianer ist ein guter Indianer" läßt man zwar schon seit Jahren nicht mehr im vollen Umfang gelten; aber man meint nunmehr: „Ist der indianischen Priester-Kaste der Garaus gemacht, dann könnten die Uebrigen vielleicht alle zu guten Indianern werden, aber eher nicht! Und man erzählt viele der schwärzesten Geschichten über das unheimliche Treiben von Medizinmännern und ihrem demoralisirenden Einfluß in mher als einer Beziehung auf beide Geschlechter. Manche dieser Geschichten erinnern sogar auch an die geschichtlichen Berichte über greuliche asiatische Astarte (Venus)-Kulte und Aehnliches in uralter Zeit. Zu ihren früheren Uebeln aber sollen die Medizinmänner noch neue an sich tragen; sie sollen ohne Ausnahme käufliche Gesellen in jeder Hinsicht geworden sein und heutzutage lediglich eine Klasse privilegirter Strolche bilden, die schlimmste Pestbeule an dem ohnehin so kranken Körper unseres modernen Indianerthums!

Es dürfte sehr schwer sein, alle die betreffenden Geschichten im Einzelnen zu prüfen und die nüchterne Wahrheit festzustellen. Einstweilen sei lediglich der Beginn der obigen Bewegung gegen die indianische Priesterkaste konstatirt. Möglich vielleicht, daß man ziemlich bald im zwanzigsten Jahrhundert den Nekrolog dieses eigenthümlichen Priesterthums wird schreiben können, von welchem Viele noch heute nur sehr unklare Vorstellungen haben, so daß sie nicht einmal wissen, daß der Sammelname „Medizinmänner" erst von den Weißen aufgebracht worden ist und verschiedene Klassen deckt, die bei manchen Indianerstämmen sogar völlig verschiedene Namen haben! Die Indianer unterscheiden vor Allem stets zwischen den Heilkünstlern, oder wie man sie sonst nennen mag, und den eigentlichen Ausübern der priesterlichen Verrichtungen, obwohl Beide zu sehr wichtigen politischen Persönlichkeiten und Volksführern werden können, wenn sie auch nicht, wie die Häuptlinge, einen Geburts-Vorrang repräsentiren. Neben diesen beiden Hauptklassen laufen noch andere nebenher, Messiase, „falsche Propheten" u. s. w., die gewöhnlich ihre besonderen Namen bei den Rothhäuten haben; das sind sozusagen die irreguläreren, unzünftigen Medizinmänner, wenn man doch einmal auf letzteren Ausdruck bestehen bleiben will.

Der Erfolg einer Bewegung, die sich gegen die Existenz aller dieser Elemente richtet, kann indeß nicht mehr als fraglich sein. Ohne Zweifel werden auch die Indianer mit aller Entschiedenheit geltend machen, daß solche Gesetze und Maßregelungen ein schwerer verfassungswidriger Eingriff in ihre Religionsfreiheit sei, und sie werden uns zurufen: „Ihr mögt uns immer weiter in die Ecke drücken und unser Land nehmen — aber unsere Religion müßt Ihr uns lassen." Und wenn dagegen auch eingewendet werden mag, daß die Dinge, deren Unterdrückung beabsichtigt wird, mit Religion nichts zu thun hätte, so wird sich das Gegen-Argument erheben: Daß die Religionsfreiheit schließlich nur ein todter Buchstabe wäre, wenn nicht mehr die Angehörigen irgend einer Religion darüber zu bestimmen hätten, was zu dieser gehört, sondern Fernstehende, welche zufällig die politische Macht haben!

Jedenfalls kann diese Frage manche Nuß für Rechtskenner zu knacken geben. Aber auch abgesehen davon, dürfte ein Gesetz der obigen Art, wo immer es angenommen werden sollte, sich nur äußerst schwer durchführen lassen, da es ein enormes Aufgebot von Ueberwachungs-Organen erfordern würde! Wenn der „Medizinmann" auch völlig von der Oberfläche verschwände, was wäre damit erreicht?

Einer der hervorragendsten und angesehensten Vollblut-Indianer des Landes, der Apache Dr. Carlos Montezuma, der nichts weniger als ein Begünstiger des Medizinmännerthums ist, äußerte sich über die obige Idee, daß es kein anderes aussichtsvolles Mittel zur Zerstörung des düsteren Einflusses jener Elemente gebe, als die Indianer schon von Klein auf diesem Bannkreis zu entziehen, ihnen in neuer Umgebung eine verständige, gute Erziehung angedeihen zu lassen und jeder Möglichkeit von Rückfällen vorzubeugen. „In diesem Falle," fügte er hinzu, „würden die Medizinmänner von selbst verschwinden; anernfalls aber werden sie wohl so lange bestehen, wie der rothe Mann selbst." Ob diese Worte nicht das Richtige treffen?

Was ist Richard Wagner unserer Kunst?

Unter dieser Aufschrift veröffentlicht das „Deutsche Wochenblatt" soeben das Ergebniß einer von Karl Busse veranstalteten Rundfrage. Von den zahlreich eingelaufenen Antworten seien hier nur einige wiedergegeben.

Der Braunschweiger Humorist Wilhelm Raabe schreibt: ....Ihre Frage kann ich Ihnen leicht beantworten: Ich habe bis jetzt die fraglichen Dichtungen nicht gelesen, und ob ich in dem, was mir noch aussteht an Zeit — quod superest aeri — dazu kommen werde, ist fraglich. Aber da der alte Schopenhauer zum Herrn v. Hornstein seinerzeit gesagt hat: „Der Kerl ist ein Dichter, aber kein Musiker!" so muß doch wohl an diesen Operntexten etwas sein, was sie von andern unterscheidet zu ihrem Vortheil. Mit der Bühne habe ich seit einem Menschenalter nichts mehr zu thun gehabt, und was jetzt auf ihr bejauchzt und beklatscht wird an neuen Meisterwerken, verlockt mich gerade nicht, meinen Theaterbesuch wieder aufzunehmen.

Julius Rodenberg, der feinsinnige Lyriker, läßt sich folgendermaßen hören: Ich könnte nicht sagen, daß die Verse Wagner's mich jemals sehr entzückt hätten; aber ich rechne seinem Genius hoch an, daß er die germanische Götterwelt und Heldensage für das moderne Bewußtsein wieder lebendig gemacht, und wer das vermocht hat, ist gewiß ein Dichter.

Kurz und bündig äußert sich Paul Schlenther, der neue Direktor des Wiener Hofburgtheaters: Richard Wagner ist ein dramatischer Dichter allerersten Ranges.

Ganz dasselbe meint Ernst v. Wildenbruch, während Prinz E. zu Schönaich-Carolath anderer Meinung ist. Er sagte: ....Ich kann mich kurz fassen. Wir haben Gott zu danken für den Musiker Wagner. Er verstand nebenbei meisterhaft, sich das dramatische Gerüst für seine Tonschöpfungen zu zimmern. Ein Dichter jedoch war Wagner nicht; denn ein Dichter hegt Respekt vor der Sprache, vor dem Geiste sprachlicher Schönheit. Diesen hat Wagner auf das Aergste vergewaltigt. Endlich sei als Kuriosum noch die Ansicht Wilhelm Jensens verzeichnet, welche sich dahin kundgibt:

In Andacht verloren,
Sitzen alle die Lieben
Vor dem Tollhausgewäsch
Und Stabreimgedresch;
Hätt's ein Tertianer geschrieben,
Man schlüg's ihm um die Ohren.

Noch ein aussterbender Vogel?

Eines der wichtigsten Reviere der großen Waldschnepfe — bei uns „Woodcock" genannt — auf dem nordamerikanischen Kontinent war in den letzten Jahren der Theil der canadischen Provinz Ontario, welcher als die Niagara-Halbinsel bekannt ist. Neuerdings aber berichtete ein Korrespondent der Zeitschrift „Forest and Stream" mit großem Bedauern von dort Folgendes:

Es ist mir in der jüngst verflossenen Saison besonders aufgefallen, wie stark sich hier die Zahl der Waldschnepfen vermindert hat, selbst in der Zeit, in welcher sie sonst sehr zahlreich auftraten, nämlich vor und während ihrer Wanderungen. Wo ich vor fünf Jahren rasch die Jagdtasche gefüllt hatte, waren diesmal kaum ein oder zwei dieser Vögel zu finden. Ich möchte wissen, ob dies auch der Erfahrung der Sportsleute in den benachbarten Theilen der Ver. Staaten entspricht, sowie den Wahrnehmungen canadischer Nimrode in Quebec, Neu-Braunschweig und Neuschottland. Wenn in der ganzen Hauptgegend der Waldschnepfen, von der Seeküste bis nach der westlichen Binnenseen, die Verhältnisse ebenso liegen, so erscheint der Glaube vieler meiner Kollegen, daß auch dieser Vogel bei uns bald der Vergangenheit angehören werde, nur zu wohl begründet! Sollte andererseits diese Seltenheit eine mehr örtliche sein, dann können wir noch einige Hoffnung für diesen Vogel haben; aber wie gesagt, gar Manche geben ihn schon sogut wie verloren.

Vor 35 Jahren haben Sportsleute, in deren Gesellschaft ich jagte, in jeder Saison ihre 200 bis 300 Waldschnepfen-Hähne hierherum geschossen; in der letzten Saison habe ich nur 8 eingebracht, und man sagte mir, ich sei noch besonders vom Glück begünstigt gewesen, daß ich überhaupt welche gefunden hätte!

Ich weiß recht wohl, daß in den älteren Ansiedlungen die Nistplätze dieser Vögel fortwährend kleiner werden; aber durch die Eröffnung neuen Gebietes für Farmzwecke sollten sich wiederum neue bieten, die in bedeutendem Maße jenen Verlust ausgleichen. Es scheint mir stark, daß das rücksichtslose massenhafte Schießen dieser Vögel die einzige Ursache dieser melancholischen Seltenheit ist, wie in so manchen anderen Fällen auch! In Ontario werden diese Vögel noch leidlich gut durch das Gesetz geschützt; der Jagd auf sie im Frühjahr hat man hier schon vor vielen Jahren Einhalt gethan, und von Zeit zu Zeit ist die Jagdzeit noch mehr verkürzt worden. Drüben in den Ver. Staaten dagegen werden diese Vögel zehn Monate im Jahre geschossen, oder wurden es bis in die jüngste Zeit hinein!

— Kasernenhofsblüthe. — Himmel, Kerl, Sie stellen sich ja an, wie 'ne Schnecke, die Velociped fahren soll."



Fußwaschung und Bettlerspeisung in Madrid.

Im königlichen Palast zu Madrid wurde auch dieses Jahr, wie alljährlich, der grüne Donnerstag mit großem Gepränge gefeiert. Zahlreiches Publikum füllte schon eine Stunde vor Beginn der Feierlichkeiten die Galerien der sogenannten Real Capilla, das ist der Kapelle des Palastes. Schlag 12 Uhr erfolgte der Einzug des Hofes in das Gotteshaus. Voran schritt die Königin in weißer, goldgestickter Atlasrobe. Ihr Haupt schmückte eine weiße, mit Diamanten besäte Spitzenmantille. Ihre Schleppe wurde vom diensthabenden Oberhofmeister, dem Marquis de Villamayor, getragen. Die älteste Tochter der Königin, die Prinzessin von Asturien, in einem blaßrosa Seidenkleid und prachtvollem Perlenschmuck, die Infantin Elisabeth in gelbem Atlas, mit Brillanten und Smaragden, folgten. Das weitere Gefolge bildeten das vollzählige Ministerium, das diplomatische Korps, die Hofdienerschaft, Edelleute, Hofmeister und das Militärkabinett. Nachdem jeder den ihm zugewiesenen Platz eingenommen, begann die religiöse Feier. Der päpstliche Nuntius zelebrirte das Hochamt, das um halb zwei Uhr endigte. Nun erhob sich der Hof und verfügte sich in den sogenannten Säulensaal, wo die herkömmliche Zeremonie der Fußwaschung stattfand. Ehe der Hof den Saal betrat, waren auf einer besonderen Tribüne den auswärtigen Vertretern und ihren Gemahlinnen Plätze angewiesen worden. Die erste Sitzreihe nahmen die Damen der Botschafter ein. Hinter den Damen standen der deutsche Botschafter, Herr v. Radowitz, der österreichische, Graf Dubsky, der französische, Mr. Patenôtre, der englische Gesandte, Sir Drummond Wolff, der russische Botschafter, Herr Schevitsch, der italienische, Graf Collablano, der argentinische und fast alle bevollmächtigten Minister und Sekretäre der Botschaften und Gesandtschaften. Auf den Tribünen der königlichen Familie saßen die Infantin Elisabeth, die Prinzessin von Asturien und die Herzogin von Kalabrien, die mit ihrem Gemahle zur Zeit am Hofe auf Besuch ist. Hinter den Fürstinnen stand das Ministerium. Auf der Tribüne der Eingeladenen standen über 400 Personen.

Als die Königin den Saal betrat, verlas der Subdiakon das Evangelium des Hl. Johannes und unter Hersagen der Ritualgebete wurden die Anwesenden beräuchert. Sodann band die Königin sich eine weiße Schürze um und wusch zwölf armen Männern und zwölf armen Frauen die Füße. Die Ehrendamen waren ihr behilflich und zogen den Bettlern und Bettlerinnen Schuhe und Strümpfe aus. Nachdem die Königin jedem die Füße gewaschen, küßte sie ihm diese in Demuth. Auf die Zuschauer machte diese Szene einen ergreifenden Eindruck. Nun zogen die Hofdamen den Armen Strümpfe und Schuhe wieder an, und die Granden von Spanien geleiteten die Armen in den Waffensaal, wo diese an einem Tische Platz nahmen.

Die Königin-Regentin trug den Armen eigenhändig das Essen auf. Der Speisezettel war wie folgt zusammengesetzt: Eierkuchen mit marinirtem Thunfisch — Salm — Heiligbutt — Geschmorter Schellfisch — Meeraal in Reis — Sardellenpastete — Marinirte Meerbrassen — Gefüllte Artischocken — Gebratener Blumenkohl — Gebratener Rothbarl — Geschmorte rothe Meerbrassen — Geschmorter Platteiß — Oliven — Blätterteig — Reisbrei — Holländischer Käse — Calviläpfel — Orangen — Bergamottpomeranzen — Süße Zitronen—Getrocknete Pfirsichenschnitte — Getrocknete Pflaumen — Nüsse — Haselnüsse — Ueberzuckerter Reis. Die Schüsseln gingen aus den Händen der Thürsteher in die der Granden und sodann in die der Königin. Wenn diese sie wieder vom Tische wegnahm, empfingen sie die Ehrendamen, und sodann die Thürsteher, die sie in großen Körben ordneten. Gegen ½4 Uhr war die Zeremonie zu Ende. Beim Fortgehen erhält jeder Arme einen vollen Korb und anderthalb Peseta in Silber. Draußen vor dem Palast drängte sich die Volksmenge, um den beglückten Bettlern die Körbe abzukaufen. Der diesjährige Preis dieser Körbe war eine halbe Goldunze ($8), andere Jahre ging er bis zu einer Unze.

Vom Grünen Donnerstag bis Charfreitag Abends ist in Madrid jeder Wagenverkehr untersagt. Alle Frauen sind in Schwarz gekleidet und tragen die Mantille, geschmückt mit Rosen und Nelken, rothen und gelben. Die Kirchen, in denen die Monumentos (mit unzähligen Lichtern ausgestattete Gerüste) ausgestellt sind, erfreuen sich eines regen Besuchs. Jede Familie besucht gewöhnlich sieben Kirchen an einem Tage. Schöne Damen sammeln für die wohlthätigen Anstalten in allen Kirchen: ihre Teller füllen sich mit Silberstücken und Banknoten. Die Freunde der Damen zeigen sich verschwenderisch, um einen huldvollen Blick zu erhaschen. Von eigentlicher Andacht ist nichts zu merken. Alles schwatzt und lacht, geht von den Kirchen in die Cafés und freut sich des tiefblauen Himmels, des wonnigen Frühlingshauchs, nur des — dolce farniente, der Lieblingsbeschäftigung des Südländers.

Frauen- und Kinderarbeit in Deutschland.

Die dunkle Schattenseite des industriellen Aufschwunges in Deutschland ist die starke Zunahme der Frauen- und Kinderarbeit in dortigen Fabriken. Alle Industrievölker sind zur Zeit bestrebt, möglichst billig zu produziren, um sich gegenseitig auf dem Weltmarkt billig hergestellte Waaren unterbieten zu können.

So hat auch Deutschland seine wachsende Ausfuhr zum reichlichen Theil seiner billigen Herstellungsweise zu danken. Wie sehr die Frauen- und Kinderarbeit, statt abzunehmen, in den Fabriken Deutschlands von Neuem zugenommen hat, ist aus einem Bericht unseres Konsular-Agenten Louis Stern in Bamberg ersichtlich, der sich im soeben veröffentlichten Aprilheft der „Consular Reports" befindet. Der Konsular-Agent benützt zu seinem Bericht die Ermittelungen des statistischen Amtes der deutschen Regierung. In denselben wird angegeben, daß von 1882 bis 1895 die Zahl der im deutschen Fabrikbetrieb beschäftigten Frauen und Mädchen von 583,830 auf 1,044,962 angewachsen ist; 140,840 der Letzteren sind verheirathet. — Noch schlimmer steht es nach Herrn Stern's Mittheilungen mit der Kinderarbeit in Fabriken. Das Gesetz von 1891 verursachte ein beträchtliches Nachlassen der Kinderarbeit. Die Zahl der in Fabriken beschäftigten Kinder hatte 1890 in Deutschland 27,458 betragen, war im Jahre 1894 auf 4,259 zurückgegangen, ist aber 1897 wieder auf 6,151 gestiegen. — Wie bei uns in den Vereinigten Staaten erobert sich die Frauen- und Kinderarbeit ganz neue Gebiete. So waren bis vor Kurzem in der Glasindustrie Deutschlands nur Männer angestellt; neuerdings jedoch werden immer mehr Frauen in derselben beschäftigt. — Die Kinder werden vorzugsweise in der Hausindustrie beschäftigt, und zwar vielfach schon Kinder in dem zarten Alter von 5 und 6 Jahren, die bei 8- bis 10-stündiger Arbeit 2¼ Cents die Stunde verdienen. — In anderen Industrieländern sind die Verhältnisse nicht tröstlicher. Im eigensten Interesse werden alle Regierungen bald gegen diese ungesunden Arbeitsverhältnisse einschreiten müssen, da ein starkes Umsichgreifen der Beschäftigung von verheiratheten Frauen und Kindern bei schwerer Fabrikarbeit eine Degeneration der Industrievölker zur unvermeidlichen Folge haben müßte.

„Ae—äh—Depesche von Majestät.

Von einer lustigen Verwechslung erzählt in ihrer letzten Nummer die Münchener „Jugend": Bei der Hochzeitsfeier eines höheren Offiziers erhält nach der Tafel Leutnant von Strammberg, der in der Sektvertilgung schon Einiges geleistet, den Auftrag, die eingelaufenen Glückwunschdepeschen zu verlesen. Mit gewohnter Schneidigkeit kommt er dieser Pflicht nach. Plötzlich, nachdem er eben wieder ein neues Telegramm geöffnet, schlägt er die Hacken aneinander und verkündet mit schmetternder Stimme: „Ae — äh — Depesche von Majestät!" — „Lesen, Strammberg, lesen!" — In athemloser Spannung steht Alles da — und Strammberg liest: „Zimmer mit zwei Betten reservirt. Deutscher Kaiser."

— Erster Gedanke. — Radler (der einen steilen Abhang herunterstürzt): „Herrgott, meine neue Laterne!"